

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

4/2009

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

Duale Berufsausbildung und Arbeits- markteinstieg in Berlin-Brandenburg

Kaum Entspannung und schwierige Übergangsbedingungen

Holger Seibert
Dieter Bogai

ISSN 1861-1567

IAB Berlin-Brandenburg
in der Regionaldirektion

Berlin-
Brandenburg

Duale Berufsausbildung und Arbeitsmarkteinstieg in Berlin-Brandenburg

Kaum Entspannung und schwierige Übergangsbedingungen

Holger Seibert (IAB Berlin-Brandenburg)

Dieter Bogai (IAB Berlin-Brandenburg)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	9
2	Ausbildungsstellenmarkt Berlin-Brandenburg	9
2.1	Belegung auf dem Lehrstellenmarkt erreicht die Region nicht	9
2.2	Demografische Entlastung verbessert das relative Ausbildungsplatzangebot in den Regionen	11
2.3	Weniger Ausbildungsstellen in Fertigungs- und technischen Berufen	12
3	Benachteiligte Gruppen bei der Ausbildungsstellensuche	14
3.1	Niedrige Schulabschlüsse behindern die Lehrstellensuche	14
3.2	Junge Migrantinnen mit zunehmend besseren Ausbildungschancen	15
4	Zweite Schwelle	16
4.1	Weniger Übernahmen, dafür mehr Arbeitslosigkeit	18
4.2	In der Hauptstadt ist eine Tätigkeit im erlernten Beruf wahrscheinlicher	21
4.3	Ab in den Westen? Nur eine Minderheit verlässt die Region nach der Ausbildung	23
4.4	Kaum Lohnsteigerungen für Ausbildungsabsolventen aus Berlin	25
5	Fazit	29
	Literatur	32

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Neue Ausbildungsverträge, bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldete Bewerber und Anteil der außerbetrieblichen Ausbildungsplätze an den neuen Ausbildungsverträgen in Berlin und Brandenburg 1999-2008	10
Abbildung 2:	Relatives Ausbildungsplatzangebot auf Kreisebene in Berlin-Brandenburg 2005 und 2008	11
Abbildung 3:	Entwicklung der Ausbildungsstellen in Berlin 1999-2008 (Stichtag: 30.09.)	12
Abbildung 4:	Entwicklung der Ausbildungsstellen in Brandenburg 1999-2008 (Stichtag: 30.09.)	13
Abbildung 5:	Schulabsolventen (aus dem jeweiligen Vorjahr) und Auszubildende ohne Abschluss und mit Hauptschulabschluss 1996 (1995) bis 2006 (2005), Anteile in Prozent	14
Abbildung 6:	Entwicklung der Ausbildungsstellen in Berlin, die von ausländischen Jugendlichen besetzt sind, 1999-2008	15
Abbildung 7:	Betriebswechsel und Arbeitslosigkeit nach der Ausbildung nach Regionen und Staatsangehörigkeit (im Durchschnitt zwischen 1994 und 2006, Anteile in Prozent)	18
Abbildung 8:	Betriebswechsel und Arbeitslosigkeit nach der Ausbildung in Berlin 1994 bis 2006 (nur Deutsche, Anteile in Prozent)	19
Abbildung 9:	Betriebswechsel und Arbeitslosigkeit nach der Ausbildung in Berlin 1994 bis 2006 (nur Ausländer, Anteile in Prozent)	20
Abbildung 10:	Betriebswechsel und Arbeitslosigkeit nach der Ausbildung in Brandenburg 1994 bis 2006 (nur Deutsche, Anteile in Prozent)	21
Abbildung 11:	Anteil an Ausbildungsabsolventen mit Berufsfeldwechsel nach der Ausbildung in Abhängigkeit von Ausbildungsregionen und Staatsangehörigkeit (im Durchschnitt zwischen 1994 und 2006, in Prozent)	22
Abbildung 12:	Anteile an Ausbildungsabsolventen mit Berufsfeldwechsel nach der Ausbildung in Abhängigkeit von Ausbildungsregionen und Staatsangehörigkeit, Betriebswechsel und Arbeitslosigkeit (im Durchschnitt zwischen 1994 und 2006, in Prozent)	23
Abbildung 13:	Ausbildungsabsolventen mit Berufseinstieg in Westdeutschland in Abhängigkeit vom Ausbildungsort und der Staatsangehörigkeit 1994 bis 2006 (Anteile in Prozent)	24
Abbildung 14:	Ausbildungsabsolventen aus Berlin und Brandenburg mit Berufseinstieg in Westdeutschland nach Dauer der Arbeitslosigkeit zwischen Ausbildungsende und Berufseinstieg (nur Deutsche, nur Personen ohne Übernahme durch den Ausbildungsbetrieb; im Durchschnitt 1994-2006; Anteile in Prozent)	25
Abbildung 15:	Bruttomonatsgehälter in EUR beim Berufseinstieg von Ausbildungsabsolventen nach Ausbildungsort und Staatsangehörigkeit 1994 bis 2006	26
Abbildung 16:	Normierte Bruttomonatsgehälter in EUR beim Berufseinstieg in Abhängigkeit vom Ausbildungsort, Betriebswechsel, Arbeitslosigkeit und Berufsfeldwechsel (nur Vollzeitstellen, normiert auf das Jahr 2005 mit Hilfe des Verbraucherpreisindex, im Durchschnitt 1994-2006, nur Männer)	27
Abbildung 17:	Normierte Bruttomonatsgehälter in EUR beim Berufseinstieg in Abhängigkeit vom Ausbildungsort, Betriebswechsel, Arbeitslosigkeit und Berufsfeldwechsel (nur Vollzeitstellen, normiert auf das Jahr 2005 mit Hilfe des Verbraucherpreisindex, im Durchschnitt 1994-2006, nur Frauen)	28

Zusammenfassung

Der Beitrag untersucht die Entwicklung auf dem Ausbildungsstellenmarkt in Berlin-Brandenburg sowie die Einmündungssituation von Ausbildungsabsolventen ins Erwerbsleben in den vergangenen Jahren. Was den Ausbildungsstellenmarkt betrifft, konnten die Jugendlichen in der Region nicht vom Aufschwung der vergangenen zwei bis drei Jahre profitieren, der insbesondere auf dem westdeutschen Lehrstellenmarkt stattgefunden hat. Allerdings kommt es in Ostdeutschland durch das derzeitige Schrumpfen der Schulabgangskohorten zu einer deutlichen demografischen Entlastung des Ausbildungsstellenmarkts, wodurch den neuen Ausbildungsverträgen nun deutlich weniger Bewerber gegenüberstehen als in früheren Jahren. Die Auswirkungen der aktuellen Krise auf den Lehrstellenmarkt 2009 lassen sich derzeit aber noch nicht abschließend beurteilen. Trotz der demografisch bedingten Entlastung gibt es Problemgruppen, denen die Integration in die Berufsausbildung auch unter den verbesserten Bedingungen nur schleppend gelingt. Dazu zählen vor allem Schulabgänger ohne Abschluss oder lediglich mit Hauptschulabschluss. Auch Migranten weisen deutliche Übergangsschwierigkeiten von der Schule in die Ausbildung auf, da sie im Vergleich zu den Einheimischen mit deutlich niedrigeren Schulabschlüssen ausgestattet sind.

An der Zweiten Schwelle, dem Übergang von der Ausbildung ins Erwerbsleben, haben sich die Berufseinstiegschancen zwischen 1994 und 2006 insbesondere in Berlin erkennbar verschlechtert. So gibt es im Zeitverlauf immer weniger direkte Übernahmen durch die Ausbildungsbetriebe, dafür aber immer häufiger Arbeitslosigkeit zwischen Ausbildungsende und Berufseinstieg. Hinzu kommt, dass sich in der Region über die Jahre keine nennenswerten Lohnsteigerungen für Ausbildungsabsolventen beim Berufseinstieg eingestellt haben. Unterdurchschnittliche Einstiegsgehälter erzielen Absolventen vor allem dann, wenn sie nach der Ausbildung arbeitslos werden, aber auch, wenn sie nicht vom Ausbildungsbetrieb übernommen werden und/oder das erlernte Berufsfeld nach der Ausbildung verlassen. Der hohe Anteil an außerbetrieblichen Ausbildungsangeboten in der Region hilft zwar einerseits den Jugendlichen, überhaupt eine Lehrstelle zu finden. Nach der Ausbildung stehen diese Jugendlichen aber vielfach vor dem Problem, dass sie trotz eines erfolgreichen Abschlusses keine Stelle finden.

Keywords:

Duale Ausbildung, Ausbildungsstellenmarkt, Berufseinstieg, zweite Schwelle, Einstiegsgehälter, Berlin, Brandenburg

Unser besonderer Dank gilt unseren Kolleginnen Tanja Buch, Gabriele Somaggio, Corinna Kleinert und Hannelore Brehm für wertvolle Hinweise und Kommentare zu diesem Paper.

1 Einleitung

Die Lage auf dem bundesdeutschen Ausbildungsstellenmarkt hat sich in den Jahren 2007 und 2008 deutlich entspannt. Insbesondere in Westdeutschland ist eine Vielzahl von neuen Ausbildungsplätzen entstanden, sodass hier im Jahre 2008 erstmals seit Anfang der 1990er Jahre die Lücke zwischen den bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) gemeldeten Lehrstellenbewerbern und den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen geschlossen werden konnte. In Ostdeutschland ist dieser Lehrstellenboom allerdings nicht angekommen. Hier kommt den Jugendlichen lediglich eine demografische Entlastung zugute, da derzeit in Ostdeutschland die Schulabgangskohorten drastisch schrumpfen und somit weniger Konkurrenz um die vorhandenen Ausbildungsstellen besteht. Aber auch unter den verbesserten Bedingungen wird es für einen Teil der Jugendlichen zunehmend schwieriger, eine Lehrstelle zu finden – nämlich für jene Schulabgänger ohne Schulabschluss und die mit Hauptschulabschluss. Immer häufiger misslingt diesen Jugendlichen der direkte Übergang in die Ausbildung und sie müssen diverse Warteschleifen in Kauf nehmen. Zwar ist der Übergang in die Ausbildung als erste Schwelle ein wichtiger Schritt auf dem Weg von der Schule in den Arbeitsmarkt, dennoch muss nach der Ausbildung eine zweite Schwelle gemeistert werden, nämlich der Übergang von der Ausbildung in den Arbeitsmarkt (Seibert/Kleinert 2009). Aber auch hier zeigen sich deutliche Disparitäten zwischen Ost und West. Zudem haben sowohl das Land Brandenburg als auch die Metropole Berlin in den vergangenen zwei Jahrzehnten eine deutliche Veränderung in ihrer jeweiligen Wirtschafts- und Arbeitsmarktstruktur erfahren.

Dieser Beitrag betrachtet den regionalen Ausbildungsstellenmarkt in Berlin und Brandenburg und wirft einen Blick auf die Entwicklung der vergangenen zehn bis 15 Jahre. Dabei soll beleuchtet werden, ob und inwieweit sich die Situation in Berlin-Brandenburg von der bundesdeutschen unterscheidet.

2 Ausbildungsstellenmarkt Berlin-Brandenburg

2.1 Belegung auf dem Lehrstellenmarkt erreicht die Region nicht

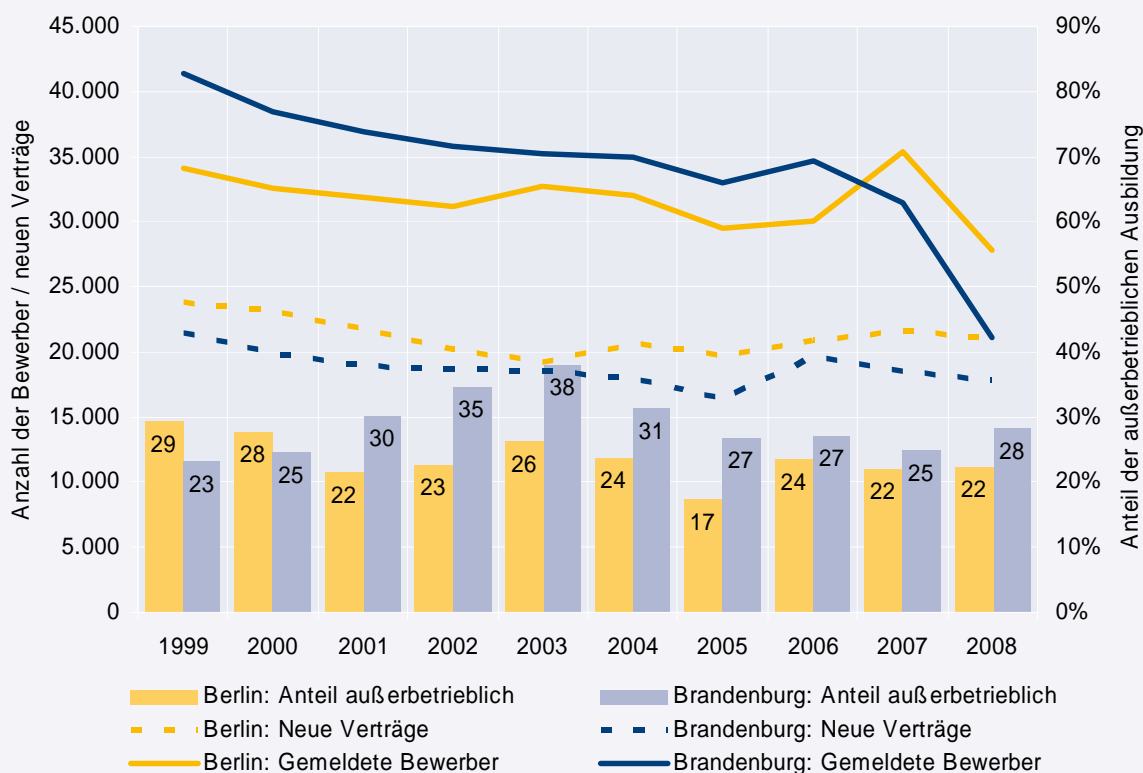
In den vergangenen zehn Jahren klaffte sowohl in Berlin als auch in Brandenburg stets eine deutliche Lücke zwischen den bei der BA gemeldeten Bewerbern um einen Ausbildungsplatz und den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen. Fehlten in Berlin im Durchschnitt jährlich ca. 10.000 Ausbildungsstellen, um alle Bewerber versorgen zu können, waren es in Brandenburg zwischen 15.000 und 20.000 Lehrstellen (vgl. Abbildung 1). Ohne die massive staatliche Stützung des Lehrstellenmarkts durch die außerbetriebliche Ausbildung wäre diese Lücke noch deutlich größer ausgefallen (vgl. Gerike 2008).

Seit 1999 war die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in beiden Bundesländern insgesamt rückläufig. Zumindest in Berlin kam es aber seit 2003 zu einer Stabilisierung. Vom deutlichen Aufschwung auf dem deutschen Ausbildungsmarkt in den Jahren 2006 bis 2008 mit weit über 50.000 zusätzlichen neuen Ausbildungsverträgen (vgl. Seibert/Kleinert 2009) ist aber weder in Berlin noch in Brandenburg etwas zu spüren. Entlastend wirkt allerdings seit 2008 und in Brandenburg bereits seit 2007 der demografisch bedingte Rückgang der Schulabgängerzahlen, der sich nun in deutlich gesunkenen Bewerberzahlen auf dem

Ausbildungsstellenmarkt niederschlägt. Besonders in Brandenburg ist damit die Lücke zwischen Bewerbern und neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen sichtlich geschrumpft.

Mit der im Herbst 2008 eingetretenen internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise ist jedoch mit einer neuerlichen Anspannung auf dem Lehrstellenmarkt zu rechnen, da Betriebe auf die konjunkturellen Rahmenbedingungen relativ schnell mit einer Anpassung ihres Ausbildungsangebots reagieren (Dietrich/Gerner 2008). So wurden von Oktober 2008 bis September 2009 gegenüber dem Vorjahreszeitraum bereits 36.190 Berufsausbildungsstellen weniger gemeldet (-7,1 Prozent). Dabei fällt der Rückgang in Berlin und Brandenburg mit -3.513 (-19,3 Prozent) bzw. -3.293 (-18,3 Prozent) deutlich stärker aus als im Bundesdurchschnitt. Der überdurchschnittliche Rückgang ist aber ausschließlich auf ein rückläufiges Angebot an außerbetrieblichen Ausbildungsstellen zurückzuführen. Bei den betrieblichen Ausbildungsplätzen wurden – entgegen den Befürchtungen – bis September 2009 in Berlin nur 713 Stellen weniger (-6,6 Prozent) und in Brandenburg sogar nur 101 Stellen weniger (-1,0 Prozent) angeboten. Für eine abschließende Bewertung des Ausbildungsjahres 2009 ist es aber noch zu früh, da hierfür die Zahlen der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge maßgeblich sind, die erst zum Jahresende vorliegen werden. Das trotz der Krise relativ konstante Angebot an Ausbildungsstellen in der Region spricht dafür, dass die Arbeitgeber den zukünftigen Fachkräftebedarf erkannt haben und mit entsprechenden Investitionen in Vorleistung gehen.

Abbildung 1:
Neue Ausbildungsverträge, bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldete Bewerber und Anteil der außerbetrieblichen Ausbildungsplätze an den neuen Ausbildungsverträgen in Berlin und Brandenburg 1999-2008

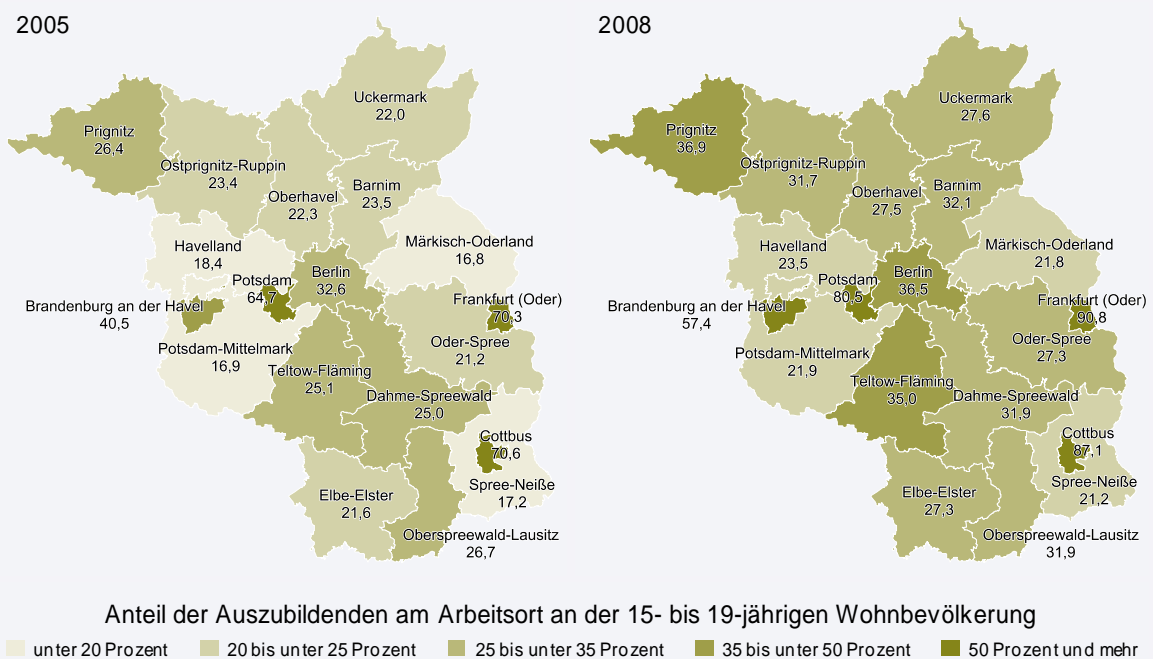


Quelle: Bundesinstitut für Berufliche Bildung; Bundesagentur für Arbeit.

2.2 Demografische Entlastung verbessert das relative Ausbildungsplatzangebot in den Regionen

Ausbildung findet vor allem in städtischen Räumen statt, da sich hier die wirtschaftlichen Aktivitäten konzentrieren. Auszubildende mit Wohnorten in ländlichen Regionen pendeln in der Regel zur Ausbildung in kleinere oder größere Städte. In der Region Berlin-Brandenburg kommt dabei neben der Hauptstadt insbesondere den vier kreisfreien Städten Potsdam, Brandenburg an der Havel, Frankfurt (Oder) und Cottbus eine Sonderrolle zu, da sie neben der Konzentration von Wirtschaftskraft, und damit betrieblichen Ausbildungsangeboten, vor allem Zentren der außerbetrieblichen Ausbildung sind. Gerade in Zeiten eines angespannten Ausbildungsstellenmarkts halten diese Ausbildungszentren ein vergleichsweise hohes Ausbildungsplatzangebot bereit. Wie hoch das jeweilige regionale Ausbildungsplatzangebot in Relation zu den nachfragenden Jugendlichen ist, lässt sich abschätzen, indem man die Auszubildenden am Arbeitsort auf die Wohnbevölkerung im entsprechenden Alter bezieht – hier die 15- bis 19-Jährigen. Betrachtet man das relative Ausbildungsplatzangebot in den Jahren 2005, einem Jahr mit sehr angespanntem Ausbildungsstellenmarkt, und 2008, einem Jahr mit deutlich weniger Ausbildungsplatzbewerbern, fällt auf, dass es vier Landkreise gibt, die selbst nur ein relativ geringes Angebot für ihre Jugendlichen bereithalten – Havelland, Potsdam-Mittelmark, Märkisch-Oderland und Spree-Neiße (Abbildung 2). Die Lage in diesen Kreisen hat sich zwar von 2005 auf 2008 sichtbar verbessert, der Abstand zu den übrigen Kreisen bleibt aber nach wie vor bestehen. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass alle vier Landkreise an die oben genannten Kreisstädte und bis auf Spree-Neiße auch an die Metropole Berlin angrenzen, sodass die hier lebenden Jugendlichen durch diese regionalen Ausbildungszentren mitversorgt werden können (vgl. Wiethölter/Seibert/Bogai 2007;

Abbildung 2:
Relatives Ausbildungsplatzangebot auf Kreisebene in Berlin-Brandenburg 2005 und 2008



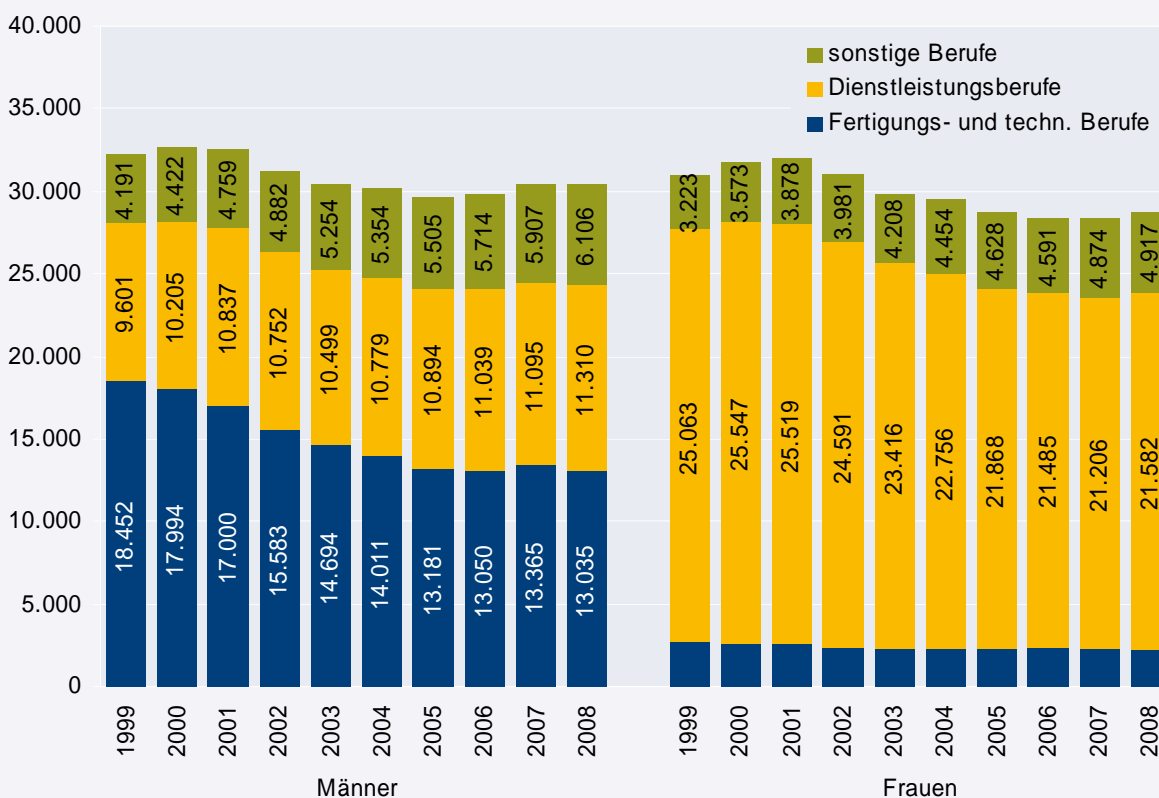
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

Bogai/Seibert/Wiethölter 2008). Im Vergleich der Jahre 2005 und 2008 fällt darüber hinaus auf, dass alle anderen Landkreise ebenfalls ein deutlich gestiegenes relatives Ausbildungsplatzangebot aufzuweisen haben. Dieser Anstieg ist aber nur zu einem marginalen Teil neuen Ausbildungsplätzen zu verdanken; er geht vielmehr auf die demografische Entlastung zurück, da seit etwa 2007 durch den wiedervereinigungsbedingten Rückgang der Geburtenzahlen nun deutlich kleinere Schulabgangskohorten auf den Ausbildungsmarkt treffen. So gab es im Land Brandenburg 2005 48.353 Auszubildende bezogen auf 177.622 Jugendliche im Alter zwischen 15 bis 19 Jahren. Im Jahr 2008 waren es mit 48.567 Auszubildenden kaum mehr, die Referenzgruppe der 15- bis 19-Jährigen betrug aber nur noch 139.133 Jugendliche. Auch in Berlin gibt es den Effekt der demografischen Entlastung, allerdings fällt dieser hier wesentlich niedriger aus (2005: 58.362 Auszubildende am Arbeitsort auf 179.294 Jugendliche am Wohnort; 2008: 59.312 Auszubildende am Arbeitsort auf 162.433 Jugendliche am Wohnort).

2.3 Weniger Ausbildungsstellen in Fertigungs- und technischen Berufen

In Berlin und Brandenburg sind in den vergangenen zehn Jahren insbesondere in den Fertigungs- und technischen Berufen Ausbildungsstellen verloren gegangen. Dieser Rückgang trifft vor allem die jungen Männer, da diese Berufe stark männlich dominiert sind. Im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet fällt der Rückgang in Berlin und Brandenburg deutlich stärker aus. Auch in den Dienstleistungsberufen gab es zwischen 1999 und 2008 einen Rückgang bei den Ausbildungsstellen in Berlin und Brandenburg, während sie im Bundes-

Abbildung 3:
Entwicklung der Ausbildungsstellen in Berlin 1999-2008 (Stichtag: 30.09.)

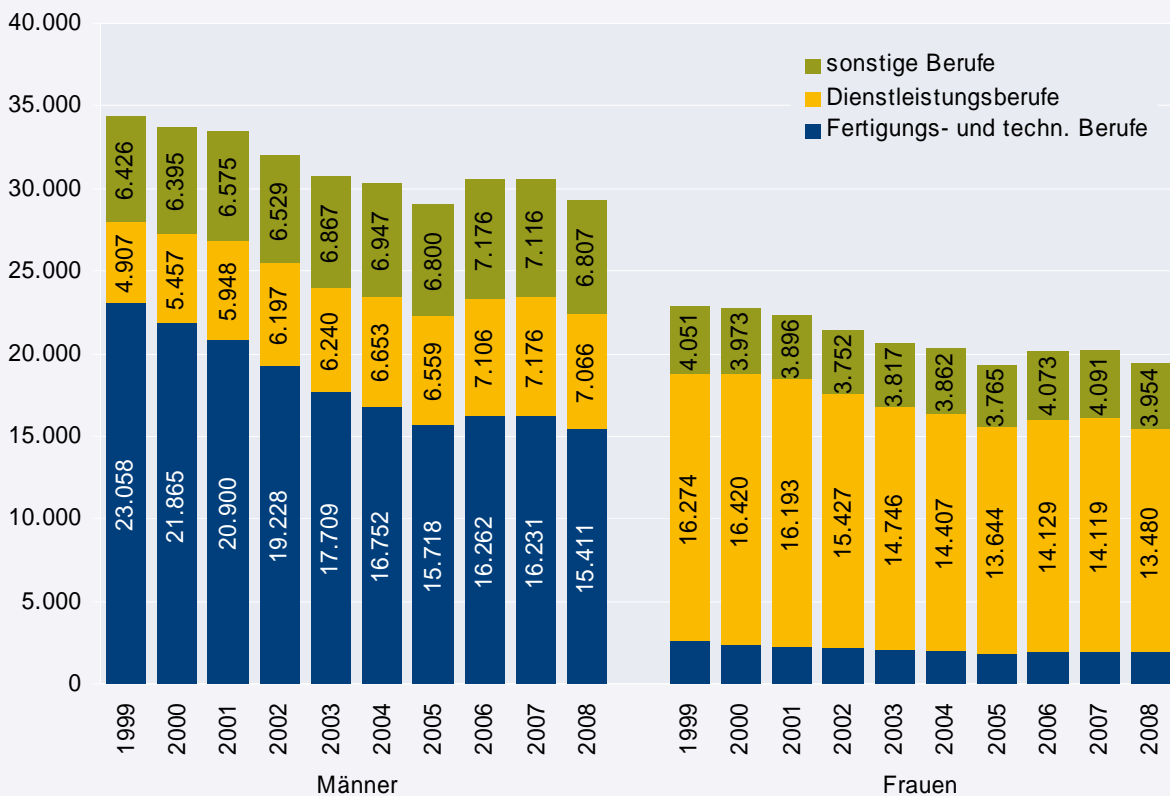


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

durchschnitt zugenommen haben. Dieser Rückgang in Berlin-Brandenburg betrifft aber nur die Frauen, während die Ausbildungszahlen von Männern in den Dienstleistungsberufen zugenommen haben. Dieser Zuwachs reicht aber nicht aus, um die Verluste in den Fertigungs- und technischen Berufen zu kompensieren (vgl. Abbildung 3, Abbildung 4).

Im Vergleich der Ausbildungszahlen zwischen Berlin und Brandenburg fällt zudem auf, dass es in Brandenburg rund 10.000 weniger junge Frauen in Ausbildung gab als Männer. In Berlin ist das Geschlechterverhältnis hingegen nahezu ausgeglichen. Diese Geschlechterdiscrepanz in Brandenburg ist vor allem auf die angespannte Ausbildungsstellensituation sowie auf die höhere Mobilitätsbereitschaft der jungen Frauen in den neuen Ländern (Kröhnert/Klingholz 2007) zurückzuführen. Zudem muss berücksichtigt werden, dass ein hohes Maß an Pendlerverflechtungen zwischen den Ländern Berlin und Brandenburg existiert. Der Dienstleistungsbereich – die Hauptausbildungsdomäne der jungen Frauen – ist im September 2008 in Berlin mit ca. 824.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten deutlich größer als in Brandenburg mit nur ca. 472.000 Beschäftigten (Statistik der Bundesagentur für Arbeit). Folglich werden in Berlin auch mehr Ausbildungsplätze in diesem Bereich angeboten und diese werden wiederum zu einem großen Teil von jungen Frauen aus Brandenburg eingenommen. So entfallen 7,6 Prozent der im September 2008 insgesamt 55.291 gemeldeten Berliner Ausbildungsverhältnisse in Dienstleistungsberufen auf junge Frauen mit Wohnort in Brandenburg, aber nur 4,3 Prozent auf junge Männer mit Brandenburger Wohnort.

Abbildung 4:
Entwicklung der Ausbildungsstellen in Brandenburg 1999-2008 (Stichtag: 30.09.)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

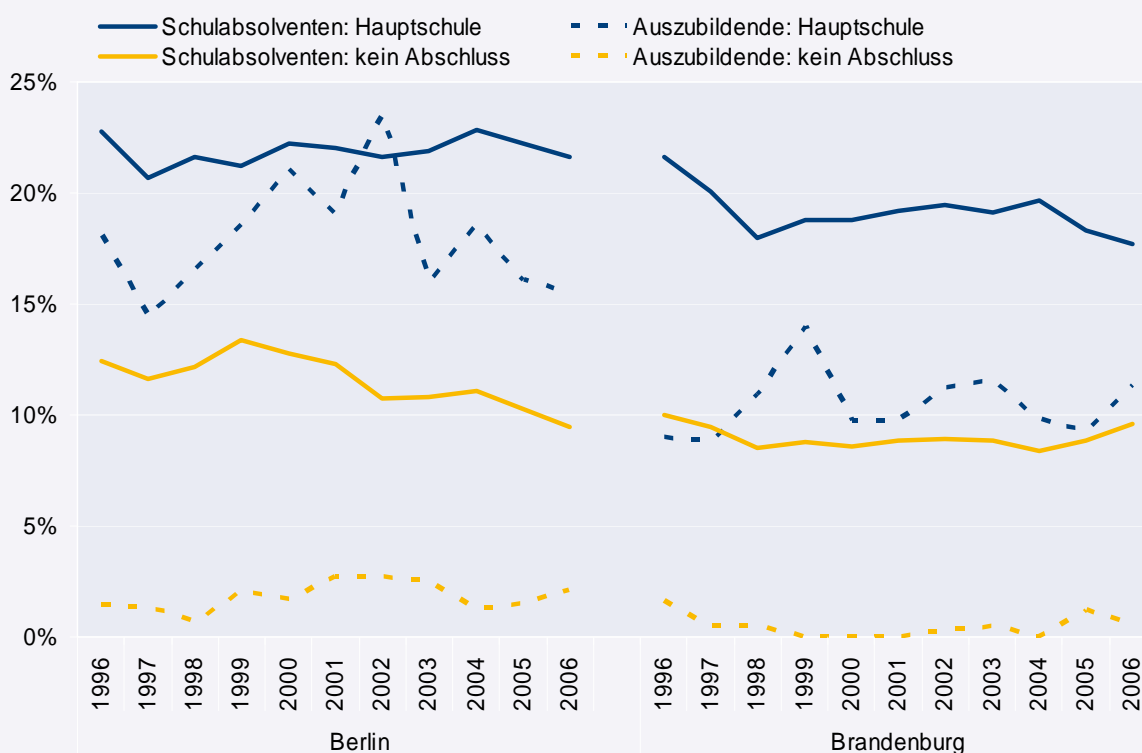
3 Benachteiligte Gruppen bei der Ausbildungsstellensuche

3.1 Niedrige Schulabschlüsse behindern die Lehrstellensuche

Eine erfolgreiche Lehrstellensuche hängt neben der Angebotslage in hohem Maße von den schulischen Leistungen der Bewerber ab (Seibert/Kleinert 2009, Autorengruppe Bildungsbericht 2008). Dabei haben es insbesondere Schulabgänger ohne Abschluss, aber zunehmend auch Hauptschüler schwer, eine Stelle zu finden. Immer häufiger verpassen sie den direkten Übergang in die Ausbildung und verbringen ein oder mehr Jahre im so genannten Übergangssystem mit der Vorbereitung auf die Berufsausbildung (vgl. Beicht u. a. 2008).

Während in Berlin und Brandenburg im Zeitraum von 1995 bis 2005 zwischen 8 und 13 Prozent der Schulabgänger die Schule ohne Abschluss verließen, liegen die Anteile der Auszubildenden ohne Schulabschluss weit unter 5 Prozent, in Brandenburg sogar nahe null Prozent. Auch die Anteile der Auszubildenden mit Hauptschulabschluss unterschreiten die entsprechenden Anteile der Schulabgänger deutlich, wobei die Differenz in Brandenburg noch größer ausfällt als in Berlin. Hauptschüler haben in Brandenburg also deutlich niedrigere Ausbildungschancen als in der benachbarten Metropole (Abbildung 5).

Abbildung 5:
Schulabsolventen (aus dem jeweiligen Vorjahr) und Auszubildende ohne Abschluss und mit Hauptschulabschluss 1996 (1995) bis 2006 (2005), Anteile in Prozent

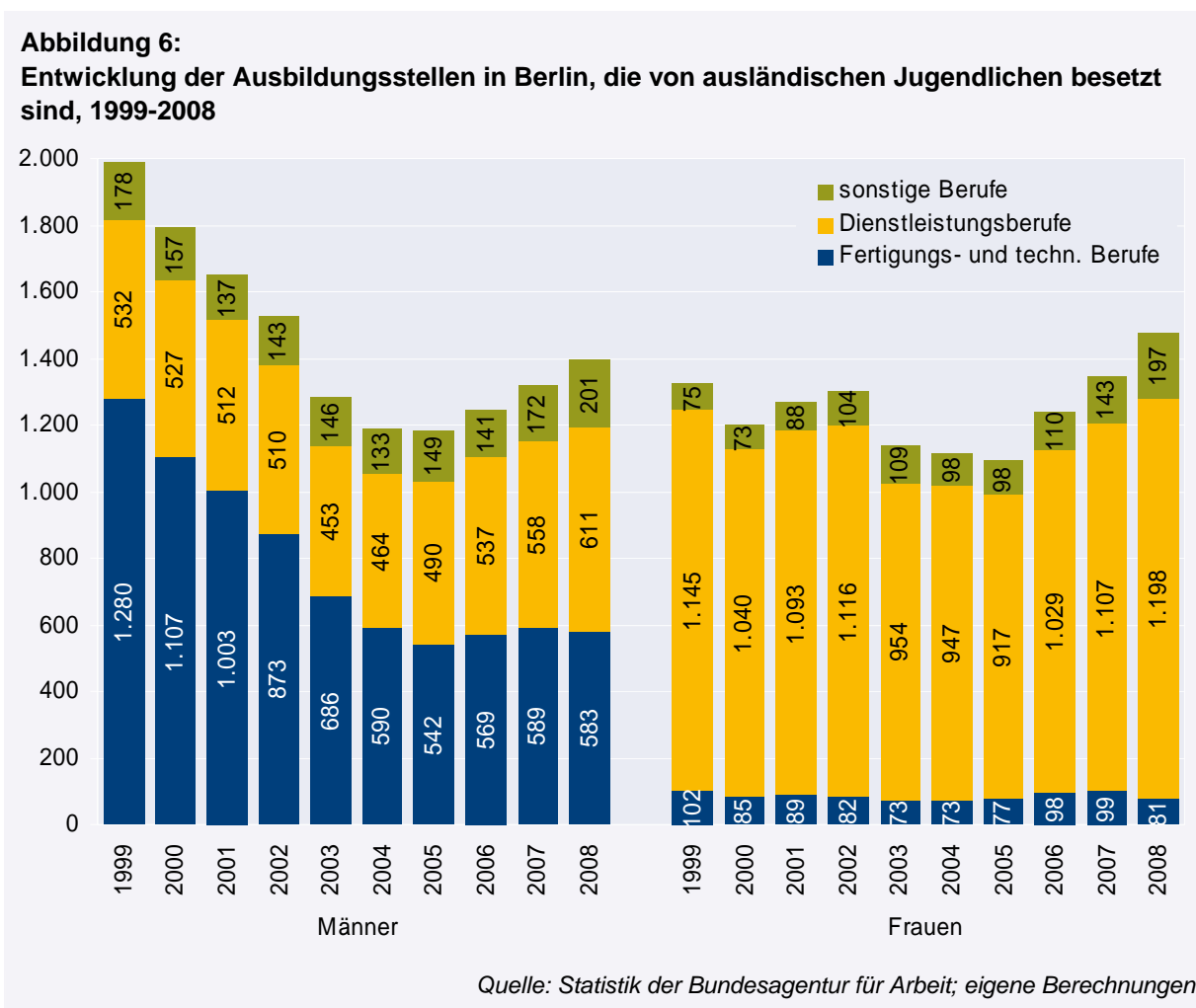


Quelle: Statistisches Bundesamt (Fachserie 11); Mikrozensus 1995-2006; eigene Berechnungen.

3.2 Junge Migrantinnen mit zunehmend besseren Ausbildungschancen

Migranten werden immer wieder als Risikogruppe angeführt, wenn es um die Platzierung auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt geht. In der Regel geht die beobachtete Chancenungleichheit auf eine im Schnitt geringere Ausstattung mit schulischen Abschlüssen sowie anderen relevanten Ressourcen einher (vgl. Seibert/Solga 2005; Kalter 2006, 2007; Kristen/Granato 2007; Imdorf 2008; Seibert 2008a).

Betrachtet man die Entwicklung der Ausbildungsstellen von ausländischen Jugendlichen in Berlin¹, so fällt auf, dass sich seit 1999 bis 2005 insbesondere die Zahl der ausländischen Männer in Ausbildung drastisch reduziert hat (Abbildung 6). Seit 2006 gab es sowohl für Männer als auch für Frauen wieder mehr Lehrstellen in Berlin. Ausländische Frauen waren im Jahr 2008 sogar häufiger in Ausbildung zu finden als noch im Jahr 1999, während der Ausgangswert 1999 bei den Männern nie mehr erreicht wurde. Der drastische Rückgang bei den ausländischen Männern ist vor allem auf den beschriebenen Rückgang in den Fertigungs- und technischen Berufen um etwa ein Drittel zwischen 1999 und 2008 zurückzuführen. Die Lehrstellen, die in diesem Bereich mit ausländischen Auszubildenden besetzt sind,



¹ In Brandenburg sind die Fallzahlen von ausländischen Jugendlichen in Ausbildung zu niedrig, um hier belastbare Analysen durchzuführen. Wenn es also in diesem Beitrag um Ausländer geht, beziehen sich diese Zahlen jeweils lediglich auf Berlin.

haben sich aber im gleichen Zeitraum in Berlin mehr als halbiert. Damit sind die Auswirkungen dieses sektoralen Wandels für die ausländischen Männer besonders deutlich zu spüren. Junge ausländische Frauen finden ihre Ausbildung hingegen überwiegend in den Dienstleistungsberufen. Nach einem zwischenzeitlichen Rückgang der Ausbildungsstellen bis 2005, befinden sich im Jahr 2008 aber sogar mehr ausländische Frauen in einer dualen Ausbildung als ausländische Männer.

4 Zweite Schwelle

Der deutsche Arbeitsmarkt ist in hohem Maße beruflich strukturiert (Konietzka/Solga 2000) und beruflichen Bildungszertifikaten kommt eine hohe Bedeutung zu (Allmendinger 1989; Müller/Shavit 1998). Das Ausbildungssystem bedient genau diese Bedürfnisse des Arbeitsmarkts, indem es spezifische berufliche Abschlüsse vermittelt und damit den Zugang zu qualifizierten Arbeitsmarktpositionen reguliert. Ohne berufliche Bildungsabschlüsse ist der Zugang zu diesen Positionen jedoch in der Regel verwehrt (Solga 2005). Daher besitzt das Ausbildungssystem in Deutschland eine so herausragende Bedeutung für die Berufseinstiegswege von jungen Erwachsenen. Mit dem erfolgreichen Abschluss einer Ausbildung ist also ein erster Schritt auf dem Weg in den Arbeitsmarkt getan. Ob dieser Weg erfolgreich weiterführt, zeigt sich aber erst nach Ausbildungsende beim Berufseinstieg. Die folgenden Analysen widmen sich diesem Einstieg von Ausbildungsabsolventen des dualen Systems in Berlin und Brandenburg (für einen aktuellen bundesweiten Überblick dazu vgl. Seibert/Kleinert 2009). Dazu werden Daten aus der so genannten IAB Beschäftigten- und Leistungsempfängerhistorik verwendet, mit denen es möglich ist, die individuellen Ausbildungs- und Erwerbsverläufe von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Arbeitslosen (Empfängern von Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung) tagesgenau nachzuzeichnen (vgl. Kasten „Daten“). Für die Region Berlin-Brandenburg können hier Ausbildungsabsolventen analysiert werden, die zwischen 1994 und 2006 ihre Ausbildung beendet und den Berufseinstieg vollzogen haben.

Nach der Ausbildung können sich folgende drei Ereignisse rasch als Risikofaktoren im Berufseinstiegsprozess von Ausbildungsabsolventen erweisen: (1) ein fehlendes Übernahmeangebot durch den Ausbildungsbetrieb, (2) Arbeitslosigkeit zwischen Ausbildungsende und Berufseinstieg und (3) das Verlassen des erlernten Berufsfeldes. Die Übernahme durch den Lehrbetrieb gilt als Idealtyp eines geglückten Berufseinstiegs. Aufgrund der bundesweiten Anerkennung der Abschlüsse von Ausbildungsabsolventen des dualen Systems stellt aber ein Betriebswechsel nach der Ausbildung in vielen Fällen kein größeres Problem dar. Arbeitslosigkeit, gerade wenn sie von längerer Dauer ist, kann aber zu einem gewichtigen Risikofaktor im Berufseinstiegsprozess werden, denn erlernte Kenntnisse und Fertigkeiten gehen ohne Berufserfahrung rasch verloren und können so später schlechter verwertet werden. Zudem wirkt Arbeitslosigkeit stigmatisierend und verschlechtert die Berufseinstiegschancen so zusätzlich (Konietzka/Seibert 2001).

Daten

Für die hier vorgestellten Analysen zu den Übergängen an der zweiten Schwelle werden die Daten der IAB Beschäftigten- und Leistungsempfängerhistorik (BLH) genutzt. Diese Daten speisen sich aus der Beschäftigungsstatistik sowie aus der Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit und bilden sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsepisoden sowie Zeiten des Bezugs von Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung tagesgenau ab. Da auch die Auszubildenden des dualen Systems während ihrer Ausbildungszeit sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind und diese über entsprechende Angaben zur beruflichen Stellung als solche identifiziert werden können, ist es zudem möglich, auch Ausbildungszeiten separat zu erfassen. Leider gibt es keine direkten Angaben zum erfolgreichen Abschluss der Ausbildung, sodass dieses Ereignis aus dem Längsschnittdatenmaterial erschlossen werden muss. Dazu werden hier als erfolgreiche Ausbildungsabsolventen all jene Personen gezählt, die mindestens 720 Tage in Ausbildung und ohne Berufswechsel registriert waren, während dieser Zeit ohne Ausbildungsabschluss und in der anschließenden Beschäftigungsepisode – dem Berufseinstieg – mit Abschluss gemeldet waren. Während der Ausbildungsphase sind Betriebswechsel sowie bis zu dreimonatige Unterbrechungen zulässig. Es wird hierbei pro Person nur die jeweils erste Ausbildung berücksichtigt. Anhand des so definierten Wechsels von der Ausbildung in die erste Beschäftigung werden entsprechend des Abschlussdatums der Ausbildungsepisode so genannte Absolventenkohorten gebildet. Dabei werden die Berufseinstiege der Absolventenkohorten 1994 bis 2006 berücksichtigt. Der derzeitige Datenbestand würde es sogar erlauben, bis 2007 zu analysieren, allerdings häufen sich am rechten Beobachtungsrand „glatte“ Berufseinstiege, während problematische Einstiege häufiger erst im Folgejahr stattfinden, dann aber bereits außerhalb des Beobachtungsfensters liegen und daher statistisch nicht mehr beobachtet werden können.

Für die Berufseinstiegsanalysen wird die erste Beschäftigung nach erfolgreich absolvierter Ausbildung untersucht. Betriebliche und berufliche Kontinuität werden über einen Vergleich der Ausbildungs- und Berufseinstiegsepisode bewerkstelligt. Die Berufseinsteiger werden zudem nach solchen mit deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit unterschieden. Allerdings erweisen sich die Fallzahlen der Absolventen mit ausländischer Staatsangehörigkeit nur für Berlin als groß genug, um hier belastbare Analysen durchzuführen, nicht aber für Brandenburg. Für die vorgestellten Analysen wird ein BLH-Auszug benutzt, der zufällige Stichproben von fünf Prozent der mit deutscher Staatsangehörigkeit und 50 Prozent der gemeldeten Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit enthält. Für die regionalen Auswertungen stehen für die Abschlussjahre 1994 bis 2006 insgesamt 6.465 Berliner Ausbildungsabsolventen (darunter 1.879 mit ausländischer Staatsangehörigkeit) sowie 4.055 Brandenburger Absolventen (nur Deutsche) zur Verfügung.

Berufswechsel können sich ebenfalls zu einem Risikofaktor entwickeln, besonders wenn das Verlassen des erlernten Berufs nicht freiwillig geschieht, sondern weil keine freien Positionen im Ausbildungsberuf zu finden sind. Da der deutsche Arbeitsmarkt in hohem Maße beruflich strukturiert ist, können Ausbildungsabschlüsse häufig schlechter verwertet werden, wenn sie berufsfremd eingesetzt werden. Auf der anderen Seite wird durch die Ausbildung auch eine ganze Reihe von so genannten extrafunktionalen Qualifikationen vermittelt, wie kommunika-

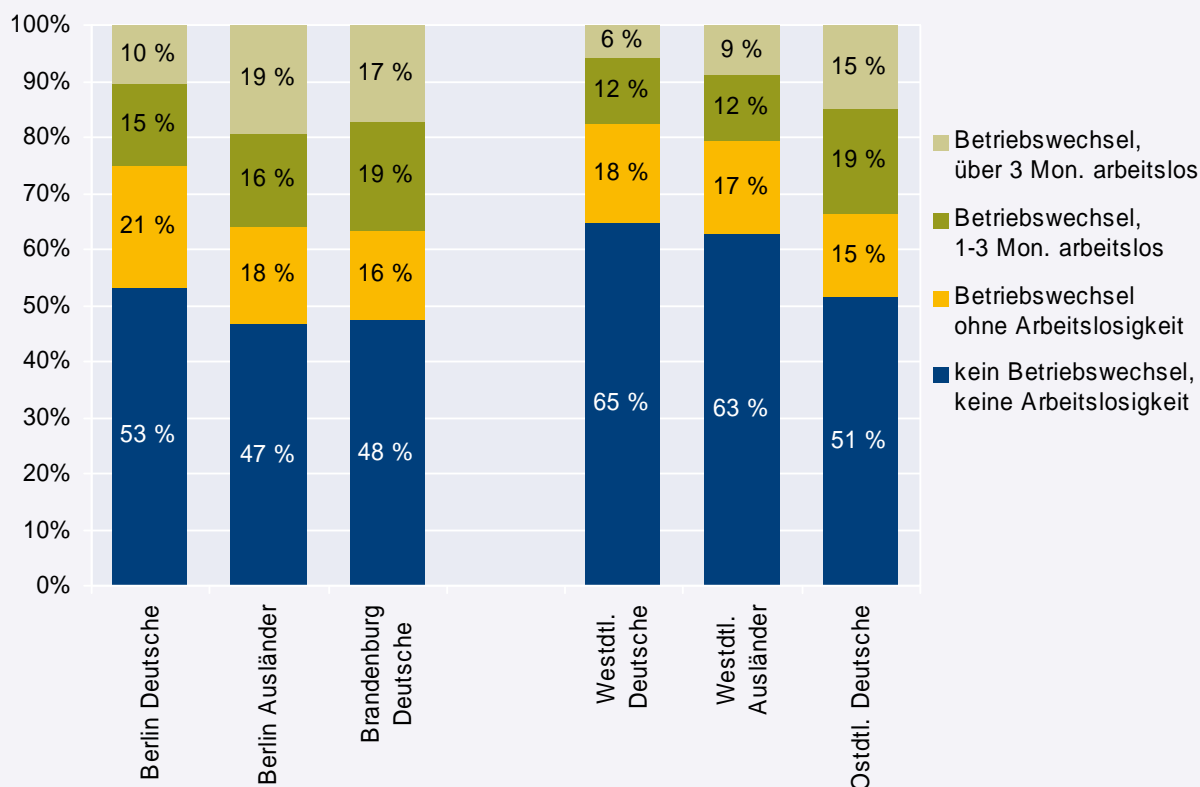
tive Fähigkeiten, Problemlösungskompetenzen, Loyalität oder Pünktlichkeit. Diese Schlüsselkompetenzen sind natürlich auch in anderen Berufen einsetzbar.

Alle drei Ereignisse – Nichtübernahme durch den Ausbildungsbetrieb, Arbeitslosigkeit und Berufswechsel – müssen also nicht zwangsläufig in Risikosituationen münden und den Berufseinstieg nachhaltig behindern. In vielen Fällen ist aber zu beobachten, dass dies passiert.

4.1 Weniger Übernahmen, dafür mehr Arbeitslosigkeit

Um die Situation für Ausbildungsabsolventen in Berlin und Brandenburg zu illustrieren, werden zunächst Betriebswechsel (Nichtübernahme durch den Ausbildungsbetrieb) und Arbeitslosigkeit betrachtet (vgl. Abbildung 7). Dabei zeigt sich, dass Ausbildungsabsolventen mit deutscher Staatsangehörigkeit in Berlin zu 53 Prozent durch ihren Ausbildungsbetrieb übernommen werden. Weitere 21 Prozent verlassen zwar den Betrieb, können aber ohne Arbeitslosigkeitsunterbrechung ihren Berufseinstieg vollziehen. Weitere 15 bzw. zehn Prozent verlassen den Ausbildungsbetrieb und werden zunächst für ein bis drei bzw. vier und mehr Monate arbeitslos. Ausländische Absolventen, die in Berlin ihre Ausbildung durchlaufen haben, werden nur zu 47 Prozent von ihren Lehrbetrieben übernommen und weisen entsprechend häufiger Arbeitslosigkeitszeiten zwischen Ausbildungsende und Berufseinstieg auf. Kaum besser ist es um die deutschen Ausbildungsabsolventen in Brandenburg bestellt. Hier finden lediglich 48 Prozent eine Weiterbeschäftigung im Ausbildungsbetrieb.

Abbildung 7:
Betriebswechsel und Arbeitslosigkeit nach der Ausbildung nach Regionen und Staatsangehörigkeit (im Durchschnitt zwischen 1994 und 2006, Anteile in Prozent)

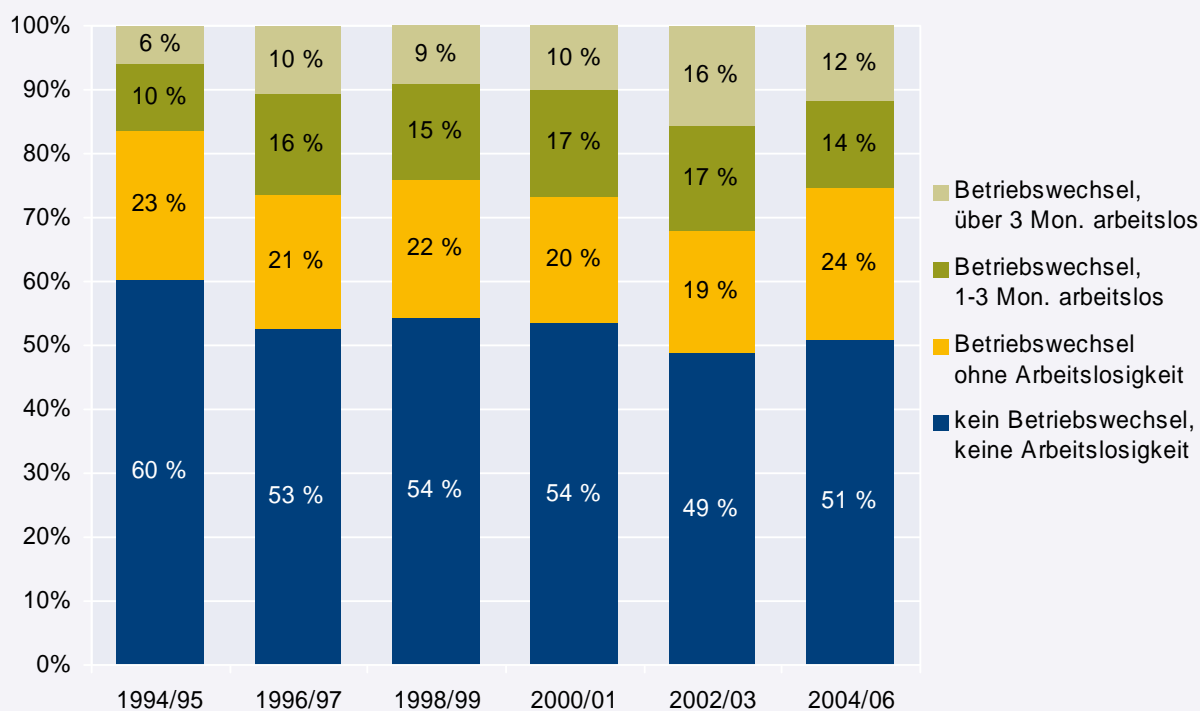


Quelle: IAB Beschäftigten- und Leistungsempfängerhistorik; eigene Berechnungen.

Ein Vergleich mit den Übernahmequoten in Westdeutschland zeigt, dass diese in den neuen Ländern deutlich niedriger liegen. Dies ist zum einen der angespannteren Arbeitsmarktsituation, zum anderen den höheren Anteilen an außerbetrieblichen Ausbildungsgängen im Ostteil geschuldet. In der außerbetrieblichen Ausbildung, die einer Kompensation fehlender betrieblicher Ausbildungsstellen dient, können Auszubildende nicht übernommen werden. Würde man hier die außerbetrieblichen Ausbildungsgänge herausrechnen², lägen die Übernahmequoten zwar mit 57 Prozent in Berlin und 58 Prozent in Brandenburg insgesamt deutlich höher, erreichten aber dennoch nicht das westdeutsche Niveau.

Betrachtet man die Entwicklung der Übergangsbedingungen für Ausbildungsabsolventen im Zeitverlauf, so haben sich die Berufseinstiegsaussichten für Berliner Ausbildungsabsolventen seit Mitte der 1990er Jahre verschlechtert. Wurden unter den deutschen Absolventen, die 1994 und 1995 ihre Ausbildung in Berlin absolviert haben, noch 60 Prozent vom Lehrbetrieb übernommen, waren es unter den Absolventen der Abschlussjahre 2004 bis 2006 nur noch

Abbildung 8:
Betriebswechsel und Arbeitslosigkeit nach der Ausbildung in Berlin 1994 bis 2006
 (nur Deutsche, Anteile in Prozent)

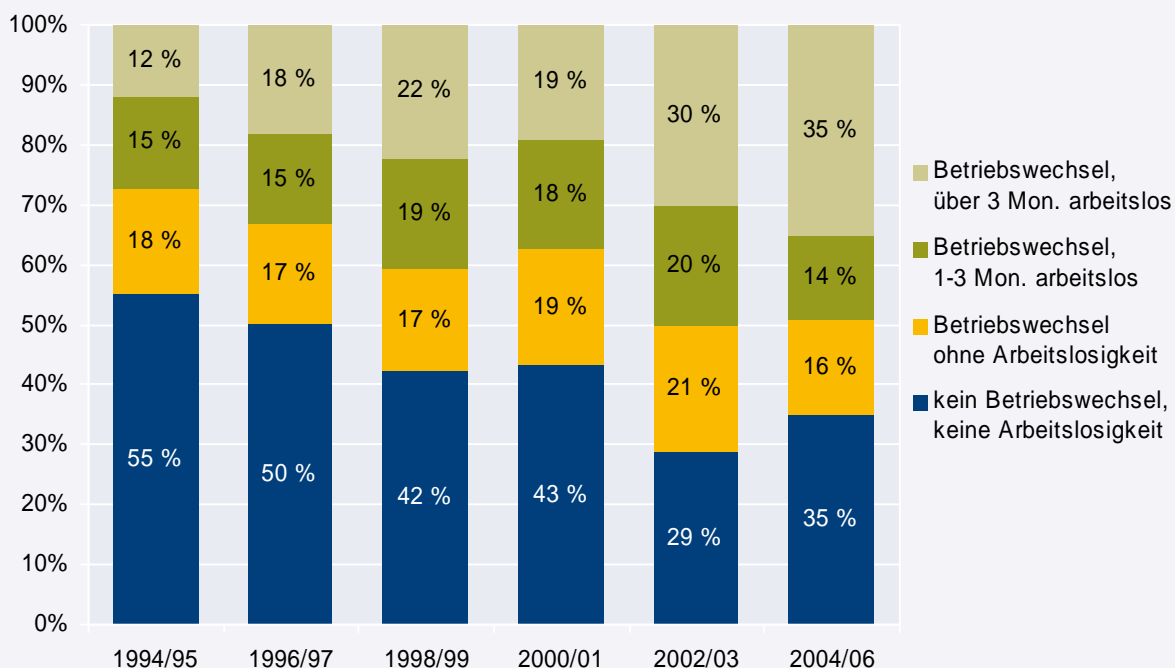


Quelle: IAB Beschäftigten- und Leistungsempfängerhistorik; eigene Berechnungen.

² In der BLH liegen keine Angaben darüber vor, ob es sich bei einem Ausbildungsverhältnis um ein betriebliches oder außerbetriebliches handelt. Dennoch ist es annäherungsweise möglich, außerbetriebliche Ausbildungsgänge zu identifizieren, da bei den betreffenden Ausbildungsträgern in der Regel eine Vielzahl von Auszubildenden, aber nur eine relativ geringe Anzahl von Beschäftigten (nicht in Ausbildung) gemeldet sind. Hier wird eine Ausbildung dann als außerbetrieblich angesehen, wenn unter der jeweiligen Betriebsnummer mehr Auszubildende als Beschäftigte gemeldet sind und die Anzahl der gemeldeten Azubis zugleich mindestens 20 beträgt. Ausbildungsabsolventen haben unter diesen Bedingungen eine über 98-prozentige Wahrscheinlichkeit nach Ausbildungsende den Ausbildungsbetrieb zu verlassen.

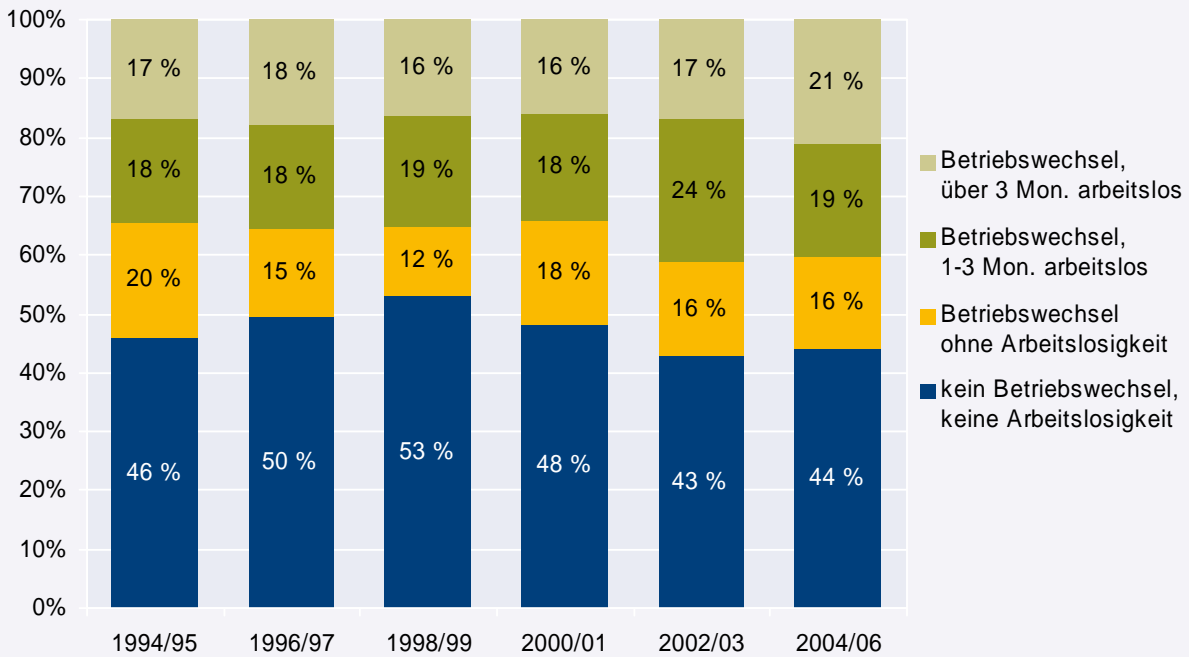
51 Prozent (Abbildung 8). Deutlich drastischer hat sich allerdings die Lage für die ausländischen Absolventen in der Hauptstadt entwickelt. Wurden in den Jahren 1994/95 noch 55 Prozent von ihnen übernommen, waren es im Zeitraum 2004 bis 2006 nur noch 35 Prozent (Abbildung 9). Dabei haben die Absolventenjahrgänge 2004 bis 2006 sowohl unter den Ausländern als auch unter den Deutschen wiederum bessere Chancen als die Absolventen der Jahrgänge 2002 und 2003. Der konjunkturelle Aufschwung ab 2005 hat sich also hier bereits positiv auf die Berufseinstiegschancen insbesondere der ausländischen Absolventen ausgewirkt. Auch in Brandenburg macht sich eine Konjunkturabhängigkeit der Berufseinstiegschancen bemerkbar. Hier hatten im Vergleich die Absolventen der Jahre 1998/99 die besten Übernahmechancen (Abbildung 10). Für die Absolventenkohorten 2004 bis 2006 ist nun nach einer deutlichen Verschlechterung gegenüber den älteren Absolventenkohorten eine neuerliche leichte Verbesserung der Lage in Sicht. Mit der im Herbst 2008 einsetzenden internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise dürften sich die Berufseinstiegschancen für die Absolventen allerdings wieder verschlechtern. Möglicherweise kommt aber in den kommenden Jahren den Brandenburger Absolventen die demografische Entlastung zugute.

Abbildung 9:
Betriebswechsel und Arbeitslosigkeit nach der Ausbildung in Berlin 1994 bis 2006
 (nur Ausländer, Anteile in Prozent)



Quelle: IAB Beschäftigten- und Leistungsempfängerhistorik; eigene Berechnungen.

Abbildung 10:
Betriebswechsel und Arbeitslosigkeit nach der Ausbildung in Brandenburg 1994 bis 2006
 (nur Deutsche, Anteile in Prozent)



Quelle: IAB Beschäftigten- und Leistungsempfängerhistorik; eigene Berechnungen.

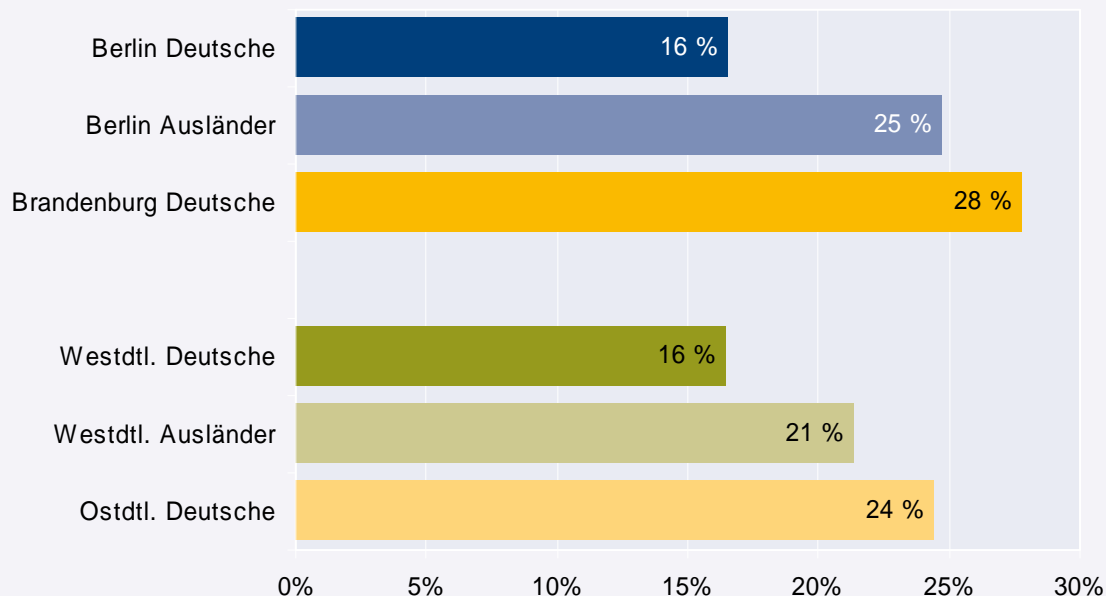
4.2 In der Hauptstadt ist eine Tätigkeit im erlernten Beruf wahrscheinlicher

Betrachtet man das Verlassen des erlernten Berufsfelds³, zeigt sich, dass die berufliche Kontinuität der Ausbildungsabsolventen an der zweiten Schwelle in Berlin deutlich höher ist als in Brandenburg. Während lediglich 16 Prozent der deutschen Absolventen, die in der Hauptstadt ausgebildet wurden, im Anschluss an ihre Lehrzeit in einem anderen als dem erlernten Berufsfeld tätig waren, liegt dieser Anteil bei den Brandenburger Absolventen mit 28 Prozent deutlich höher (Abbildung 11). Ein höheres Berufswechselrisiko haben allerdings auch die ausländischen Absolventen in Berlin mit 25 Prozent. Berufsfeldwechsel sind dabei in den Fertigungs- und technischen Berufen deutlich häufiger als in den Dienstleistungsberufen. Da in Berlin zu einem wesentlich höheren Anteil in Dienstleistungsberufen ausgebildet wird und der Sektor auch insgesamt deutlich größer ist als in Brandenburg, sind die Berliner Ausbildungsabsolventen hier einem geringeren Berufswechselrisiko ausgesetzt.

³ Als Berufsfeldwechsel bezeichnet man Wechsel auf der so genannten Zweistellerebene der Klassifizierung der Berufe der BA (KldB 1988). Solche Wechsel schließen Übergänge in verwandte Berufe aus – wie etwa von der Groß- und Einzelhandelskauffrau zur Verkäuferin – und erfassen nur solche, die in ein anderes Berufsfeld hineinführen, wie etwa von der Groß- und Einzelhandelskauffrau zur Bürofachkraft.

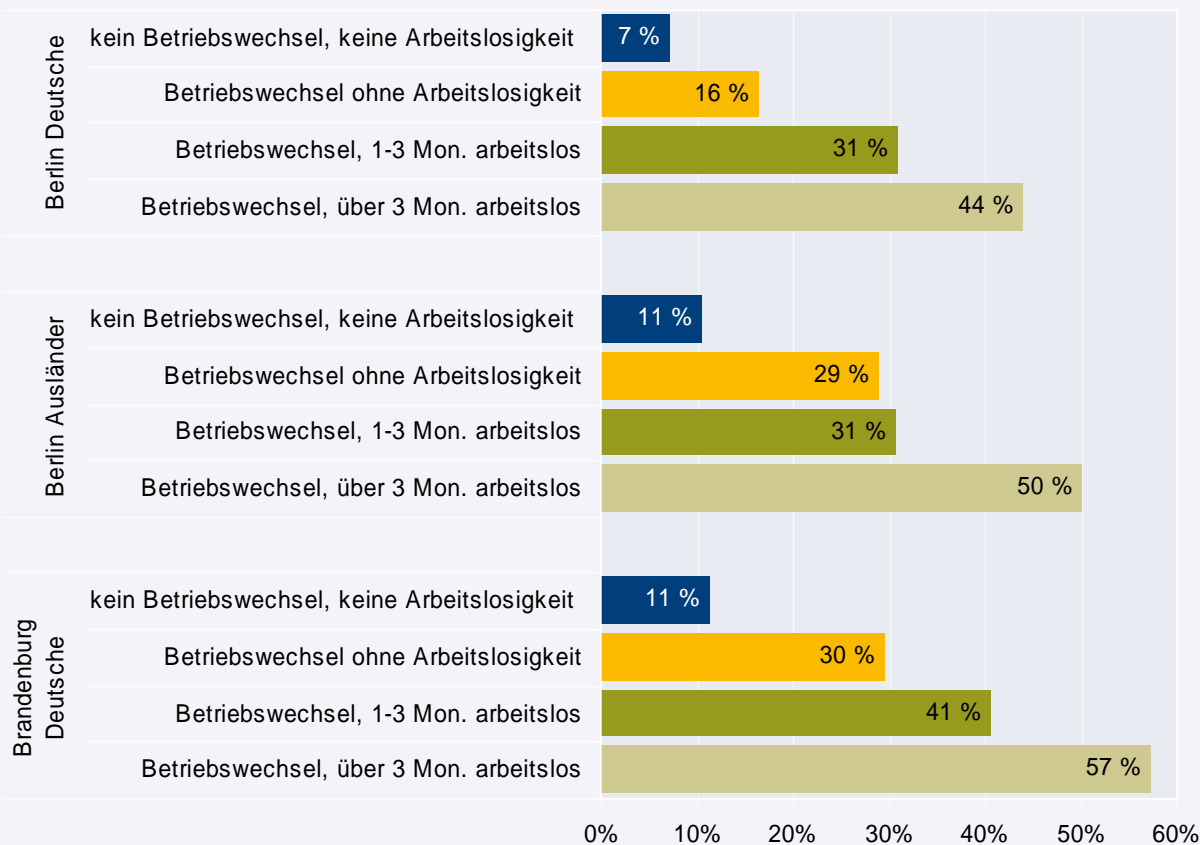
Berufliche Diskontinuität ist aber nicht nur vom Ausbildungsort und der dortigen Ausbildungsstruktur abhängig, sondern auch von den individuellen Übergangserfahrungen im Hinblick auf die Übernahme durch den Ausbildungsbetrieb und eventuelle Arbeitslosigkeit. So zeigt sich sowohl für Berlin als auch für Brandenburg das konsistente Bild, dass Berufsfeldwechsel häufiger stattfinden, wenn der Ausbildungsbetrieb verlassen wird und Arbeitslosigkeit eintritt. Je länger die Absolventen nach der Ausbildung arbeitslos sind, desto eher verlassen sie auch das erlernte Berufsfeld. Waren es unter den vom Ausbildungsbetrieb übernommenen deutschen Absolventen in Berlin im Durchschnitt nur sieben Prozent mit Berufsfeldwechsel, so waren es unter den nicht Übernommenen mit vier- und mehrmonatiger Arbeitslosigkeit sogar 44 Prozent. Für die Brandenburger Absolventen betragen die entsprechenden Werte elf und 57 Prozent (Abbildung 12).

Abbildung 11:
Anteil an Ausbildungsabsolventen mit Berufsfeldwechsel nach der Ausbildung in
Abhängigkeit von Ausbildungsregionen und Staatsangehörigkeit (im Durchschnitt zwischen
1994 und 2006, in Prozent)



Quelle: IAB Beschäftigten- und Leistungsempfängerhistorik; eigene Berechnungen.

Abbildung 12:
Anteile an Ausbildungsabsolventen mit Berufsfeldwechsel nach der Ausbildung in
Abhängigkeit von Ausbildungsregionen und Staatsangehörigkeit, Betriebswechsel und
Arbeitslosigkeit (im Durchschnitt zwischen 1994 und 2006, in Prozent)



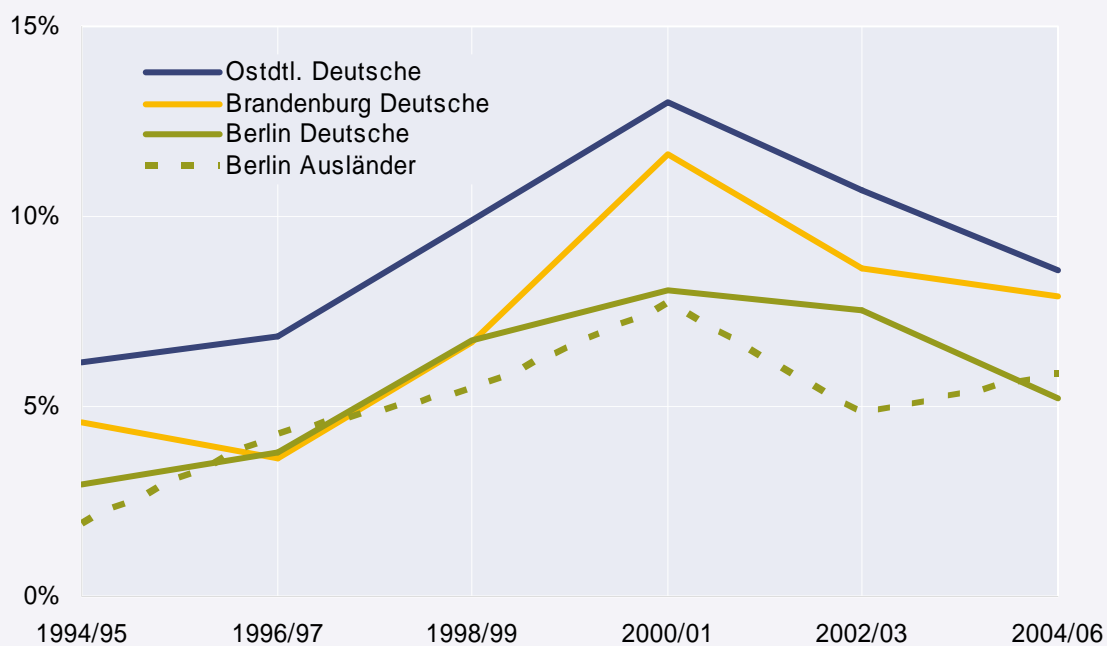
Quelle: IAB Beschäftigten- und Leistungsempfängerhistorik; eigene Berechnungen.

4.3 Ab in den Westen? Nur eine Minderheit verlässt die Region nach der Ausbildung

Brain drain – der Verlust an Humankapital – ist besonders für periphere Räume, die ohnehin schon an Strukturproblemen leiden, ein bedeutendes Problem. So verlieren diese Regionen zusätzlich an Attraktivität, da sie die besten Köpfe verlieren. Auf der anderen Seite sind es gerade die besser Qualifizierten, die höhere Mobilitätsraten aufweisen. In der Regel sind sie besser über den überregionalen Arbeitsmarkt informiert und besitzen mehr Ressourcen, um einen Umzug zu bewerkstelligen. Die im Vergleich zu Westdeutschland relativ schlechten Übergangsbedingungen an der zweiten Schwelle würden, insbesondere für Brandenburg, aber auch für Berlin, hohe Abwanderungsraten in die alten Länder nach der Ausbildung erwarten lassen (vgl. Seibert 2008b). In der Regel liegen diese aber für die Absolventen aus der Region Berlin-Brandenburg im beobachteten Zeitraum deutlich unter 10 Prozent. Lediglich die Brandenburger Absolventenkohorte 2000/01 weist hier einen Wert von 12 Prozent auf (Abbildung 13). Dieser zwischenzeitliche Anstieg lässt sich dabei auf die verbesserte Arbeitsmarktsituation in Westdeutschland zurückführen (vgl. Kröll/Niebuhr 2008: 23 ff.; Granato/Niebuhr 2009). Im Jahr 2001 hatte die Arbeitslosigkeit dort den niedrigsten Stand seit 1993 erreicht, während die Arbeitslosigkeit in den neuen Ländern seit der zweiten Hälfte der

1990er Jahre unverändert hoch blieb (Statistik der Bundesagentur für Arbeit). Schon 2002 stieg aber auch in Westdeutschland die Arbeitslosigkeit wieder an, sodass auch die Abwanderung der Brandenburger Ausbildungsabsolventen rasch wieder zurückging. Generell sind hier die Frauen erkennbar mobiler als die Männer. In der Brandenburger Absolventenkohorte 2000/01 waren es sogar zweieinhalb Mal mehr Frauen als Männer, die das Bundesland gen Westen verlassen haben. In Zeiten mit geringerer regionaler Mobilität ist der Frauenanteil unter den Abwanderern wieder deutlich niedriger.

Abbildung 13:
Ausbildungsabsolventen mit Berufseinstieg in Westdeutschland in Abhängigkeit vom Ausbildungsort und der Staatsangehörigkeit 1994 bis 2006 (Anteile in Prozent)

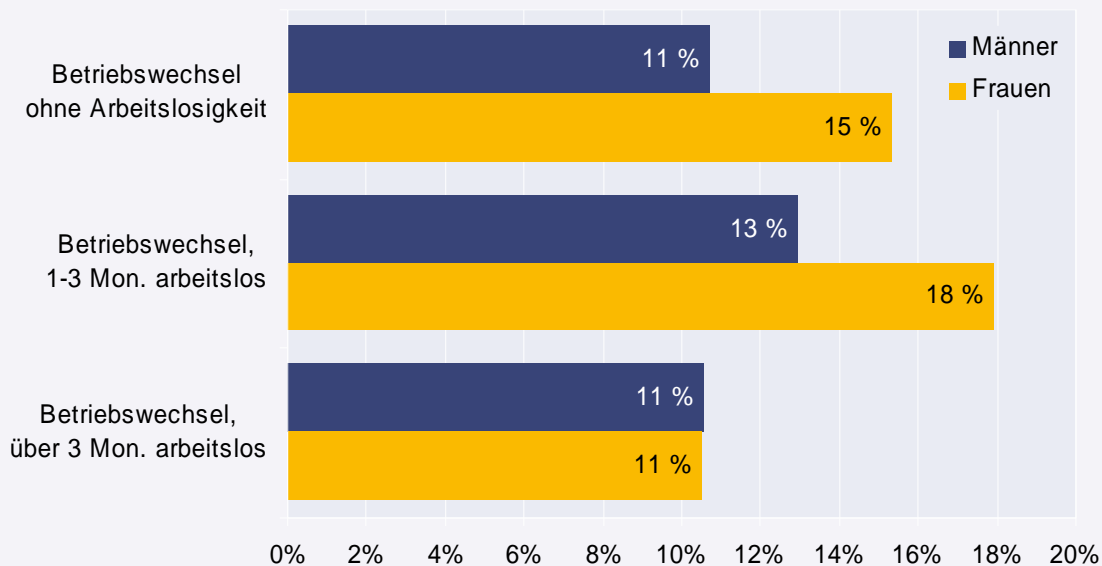


Quelle: IAB Beschäftigten- und Leistungsempfängerhistorik; eigene Berechnungen.

Wirft man nun einen Blick auf die Abhängigkeit der Wanderungsaktivität von Arbeitslosigkeit an der zweiten Schwelle (Abbildung 14), stellt man fest, dass die Abwanderungsraten insbesondere bei den Frauen stark variieren. So haben 15 Prozent der Absolventinnen, die nicht vom Ausbildungsbetrieb übernommen wurden, aber ihren Berufseinstieg dennoch ohne Arbeitslosigkeitsunterbrechung gemeistert haben, diesen in Westdeutschland vollzogen. Unter den Absolventinnen mit bis zu dreimonatigen Arbeitslosigkeitsphasen zwischen Ausbildungsende und Berufseinstieg wandern sogar 18 Prozent ab. Bei noch längerer Arbeitslosigkeit geht der Anteil jedoch auf elf Prozent zurück. Männer sind zwar erkennbar weniger mobil, dennoch sind auch hier diejenigen am mobilsten, die eine bis zu dreimonatige Arbeitslosigkeit aufzuweisen haben. Frauen nehmen aber nicht nur häufiger nach der Ausbildung eine Stelle in Westdeutschland an, wenn sie dies tun, verkürzen sie damit ihre Arbeitslosigkeitszeiten auch signifikant. Bei einem Verbleib in Ostdeutschland waren Frauen, die nicht von ihrem Berliner oder Brandenburger Ausbildungsbetrieb übernommen wurden, zwischen 1994 und 2006 im Durchschnitt 86 Tage arbeitslos. Bei einem Arbeitsortwechsel nach Westdeutschland waren es hingegen nur 65 Tage. Männer weisen zwar nach einem Berufseinstieg in Westdeutschland mit durchschnittlich 90 Tagen ebenfalls kürzere Arbeitslosenzeiten

auf als Männer, die nach einer Nichtübernahme durch den Ausbildungsbetrieb eine Stelle in Ostdeutschland gefunden haben (95 Tage). Diese Differenz erweist sich aber als nicht signifikant.

Abbildung 14:
Ausbildungsabsolventen aus Berlin und Brandenburg mit Berufseinstieg in Westdeutschland nach Dauer der Arbeitslosigkeit zwischen Ausbildungsende und Berufseinstieg (nur Deutsche, nur Personen ohne Übernahme durch den Ausbildungsbetrieb; im Durchschnitt 1994-2006; Anteile in Prozent)



Quelle: IAB Beschäftigten- und Leistungsempfängerhistorik; eigene Berechnungen.

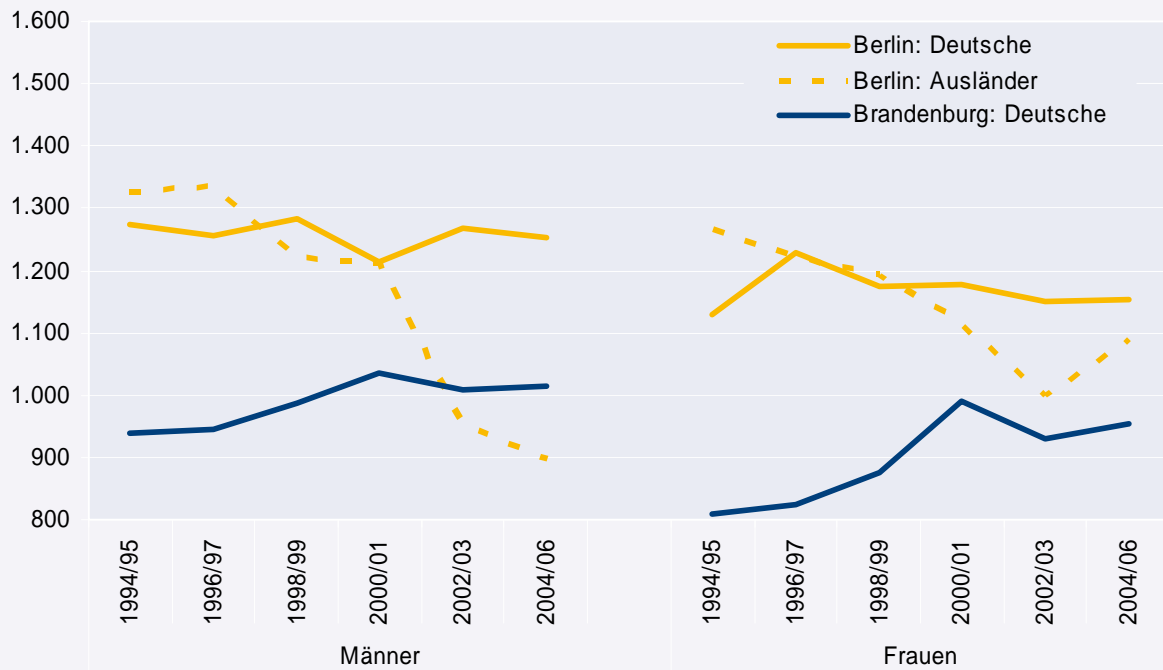
4.4 Kaum Lohnsteigerungen für Ausbildungsabsolventen aus Berlin

Mit einer abschließenden Betrachtung der erzielten Gehälter von Ausbildungsabsolventen beim Berufseinstieg – also während der ersten Beschäftigung nach Ausbildungsende – soll die Beurteilung der Übergangschancen an der zweiten Schwelle in der Region Berlin-Brandenburg abgerundet werden. Betrachtet man zunächst die Entwicklung der Bruttomonatsgehälter von Vollzeitbeschäftigten⁴ beim Berufseinstieg, fällt auf, dass diese bei den Berliner Ausbildungsabsolventen mit deutscher Staatsangehörigkeit seit Mitte der 1990er Jahre nicht gestiegen sind (Abbildung 15; vgl. Brenke 2009 zur Entwicklung der Reallöhne in Deutschland). Bei den ausländischen Absolventen aus Berlin geht die Lohnentwicklung sogar steil nach unten, was sich auf die deutlich schlechteren Übergangsbedingungen für diese Gruppe im Vergleich zwischen 1994 und 2006, sowie die Ausbildungsplatzverluste in den traditionell gut bezahlten Fertigungs- und technischen Berufen zurückführen lässt. Lediglich die Brandenburger Absolventen haben seit Mitte der 1990er Jahre Lohnzuwächse zu verzeichnen. Seit der Jahrtausendwende stagniert allerdings auch hier die Entwicklung bei den Einstiegsgehältern. Bis dahin konnten jedoch die in Brandenburg ausgebildeten Frauen die

⁴ Da in den IAB-Daten keine konkreten Angaben zu den geleisteten Arbeitsstunden enthalten sind, sondern nur eine Unterteilung in Vollzeit, Teilzeit über 15 Stunden oder Teilzeit unter 15 Stunden vorliegt, werden alle Teilzeitarbeitsverhältnisse aus den Gehaltsanalysen ausgeschlossen.

Lohndifferenzen zu ihren männlichen Kollegen deutlich verringern. Insgesamt liegen die Bruttomonatsgehälter von vollzeitbeschäftigten Frauen beim Berufseinstieg aber nach wie vor erkennbar unter denen der Männer. Dies gilt sowohl für Ausbildungsabsolventen aus Brandenburg als auch für jene aus Berlin.

Abbildung 15:
Bruttomonatsgehälter in EUR beim Berufseinstieg von Ausbildungsabsolventen nach Ausbildungsort und Staatsangehörigkeit 1994 bis 2006

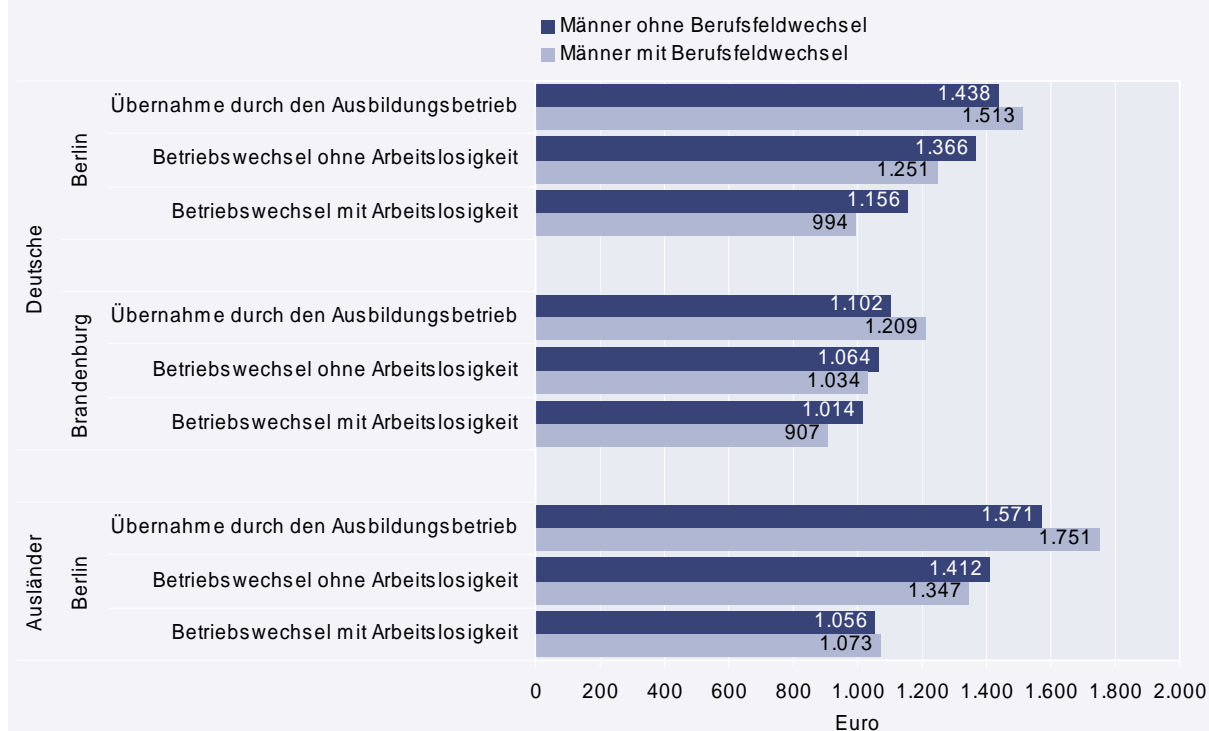


Quelle: IAB Beschäftigten- und Leistungsempfängerhistorik; eigene Berechnungen.

Schließlich soll der Frage nachgegangen werden, welchen Einfluss Betriebswechsel, Arbeitslosigkeit und Berufsfeldwechsel auf die Höhe der erzielten Einstiegsgehälter besitzen. Dazu werden die mit Hilfe des Verbraucherpreisindex auf das Jahr 2005 normierten Einstiegsgehälter der Abschlusskohorten 1994 bis 2006 in Abhängigkeit von diesen Ereignissen analysiert. Bei den männlichen Ausbildungsabsolventen gilt durchweg, dass übernommene Absolventen im Vergleich zu solchen mit Betriebswechsel nach der Ausbildung die höchsten Einstiegsgehälter erzielen (Abbildung 16). Wechseln sie innerhalb des Ausbildungsbetriebs zudem in ein anderes Berufsfeld, können sie ihr Einkommen gegenüber den berufsfeldtreuen Absolventen zusätzlich erhöhen. Erkennbar niedriger fallen die Gehälter bei den nicht übernommenen Absolventen aus, die im Anschluss an die Ausbildung ohne Arbeitslosigkeit ihren Berufseinstieg vollziehen konnten. Dabei lässt aber ein zusätzlicher Berufsfeldwechsel die Gehälter weiter sinken. Die geringsten Einkommen erzielen schließlich Absolventen, die nicht vom Ausbildungsbetrieb übernommen und zudem arbeitslos werden. Ein zusätzlicher Berufsfeldwechsel reduziert auch hier – außer bei den ausländischen Absolventen aus Berlin – die Gehaltsaussichten weiter. Verglichen mit den männlichen deutschen Absolventen aus Berlin verdienen die Brandenburger Absolventen durchweg deutlich weniger. Auch sind bei ihnen die Differenzen geringer, die mit Betriebswechseln und Arbeitslosigkeit verbunden sind. Erstaunlicherweise erzielen die ausländischen Absolventen aus Berlin, sofern sie ihren

Berufseinstieg ohne zwischenzeitliche Arbeitslosigkeit meistern, höhere normierte Einstiegsgehälter als die deutschen. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass diese höheren Gehälter statistisch gesehen aus den 1990er Jahren stammen, in denen es in Berlin vor allem in der Industrie noch deutlich mehr ausländische Auszubildende gab als heute. Damit zeigt sich hier also ein trügerisches Bild in Bezug auf die Gehaltsaussichten der ausländischen Absolventen. Vielmehr muss man aus heutiger Sicht von einer doppelten Benachteiligung reden: *Erstens* sind die Ausbildungschancen in der Hauptstadt für männliche ausländische Jugendliche heute deutlich niedriger als noch vor 15 Jahren und *zweitens* haben sich die Berufseinstiegschancen in Bezug auf Übernahmeangebote, Arbeitslosigkeit, Berufsfeldwechsel und Einstiegsgehälter inzwischen deutlich verschlechtert.

Abbildung 16:
Normierte Bruttomonatsgehälter in EUR beim Berufseinstieg in Abhängigkeit vom Ausbildungsort, Betriebswechsel, Arbeitslosigkeit und Berufsfeldwechsel (nur Vollzeitstellen, normiert auf das Jahr 2005 mit Hilfe des Verbraucherpreisindex, im Durchschnitt 1994-2006, nur Männer)



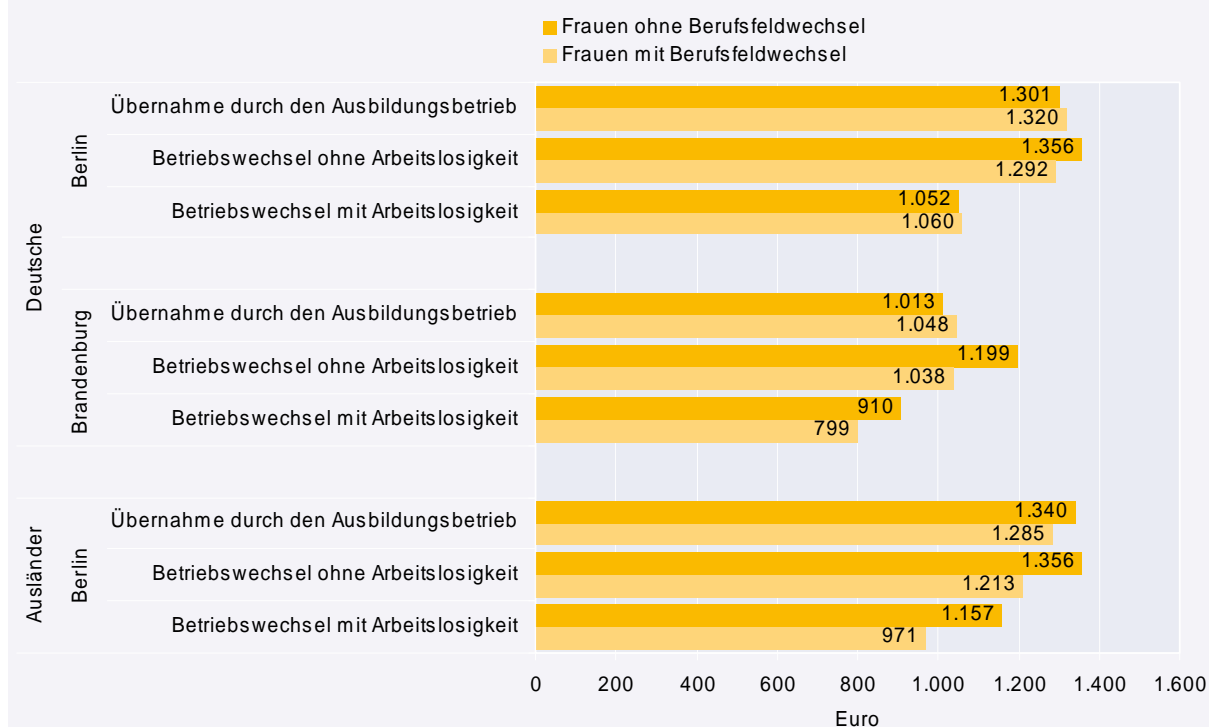
Quelle: IAB Beschäftigten- und Leistungsempfängerhistorik; eigene Berechnungen.

Für weibliche Ausbildungsabsolventen aus Berlin und Brandenburg zeigt sich insgesamt ein ähnliches Bild (Abbildung 17). Allerdings bieten hier besonders in Brandenburg Betriebswechsel höhere Gehaltsaussichten – unter der Bedingung, dass Arbeitslosigkeit vermieden und eine Beschäftigung im erlernten Berufsfeld aufgenommen wird. Ansonsten gilt auch hier, dass Berufsfeldwechsel in der Regel mit niedrigeren Einkommen einhergehen, als wenn der Berufseinstieg im erlernten Beruf erfolgt. Was die ausländischen Absolventinnen aus Berlin angeht, so lassen sich hier nur geringe Unterschiede zu den deutschen Absolventinnen ausmachen. Aber auch hier stammen die höheren Einkommen statistisch überwiegend aus den 1990er Jahren, sodass auch hier ein unrealistisches Bild wiedergegeben wird und die

Gehaltsaussichten für ausländische Absolventinnen heute deutlich schlechter sind als noch vor 15 Jahren (vgl. Abbildung 15).

Abbildung 17:

Normierte Bruttomonatsgehälter in EUR beim Berufseinstieg in Abhängigkeit vom Ausbildungsort, Betriebswechsel, Arbeitslosigkeit und Berufsfeldwechsel (nur Vollzeitstellen, normiert auf das Jahr 2005 mit Hilfe des Verbraucherpreisindex, im Durchschnitt 1994-2006, nur Frauen)



Quelle: IAB Beschäftigten- und Leistungsempfängerhistorik; eigene Berechnungen.

5 Fazit

In diesem Regionalbericht wurde die Entwicklung des Ausbildungsstellenmarkts in den vergangenen Jahren sowie die Entwicklung der Berufseinstiegsbedingungen von Ausbildungsabsolventen in der Region Berlin-Brandenburg analysiert.

Dabei zeigt sich, dass der Berliner und Brandenburger Arbeitsstellenmarkt seit Jahren ernsthaft angespannt ist. Erst im vergangenen Jahr kam es durch den wiedervereinigungsbedingten Geburtenrückgang in Ostdeutschland zu einer demografischen Entlastung des Lehrstellenmarktes in der Region. Während in Westdeutschland seit 2007 mit dem wirtschaftlichen Aufschwung bis zum Beginn der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise im Herbst 2008 über 50.000 zusätzliche Ausbildungsverhältnisse entstanden sind, gab es im Osten und insbesondere in Berlin und Brandenburg nur marginale Zuwächse. Somit hat sich der regionale Ausbildungsstellenmarkt im Jahr 2008 zwar sichtbar entspannt, neue Ausbildungsplätze sind aber kaum entstanden. Für 2009 muss man aufgrund des wirtschaftlichen Einbruchs mit einer rückläufigen Zahl an Ausbildungsstellen rechnen. Allerdings sind die Schulabgängerzahlen in Ostdeutschland noch weiterhin rückläufig, so dass sich die Ausbildungsmarktlage nicht drastisch verschlechtern muss (vgl. DIHK 2009).

In den vergangenen Jahren hat sich in Berlin und Brandenburg ein deutlicher Rückgang der Ausbildungszahlen in den Fertigungs- und technischen Berufen bemerkbar gemacht. Dieser Rückgang fiel im Vergleich zum Bundesdurchschnitt in der Region Berlin-Brandenburg deutlich stärker aus. Da die deutsche Industrie besonders exportabhängig ist und die Exportquote in Brandenburg in den vergangenen Jahren sogar zugenommen hat, ist damit zu rechnen, dass bei einem Anhalten der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise im Bereich der Fertigungs- und technischen Berufe weitere Ausbildungsplätze verloren gehen. Ob und inwieweit diese Ausbildungsplätze durch den Dienstleistungssektor kompensiert werden können, ist dabei sehr fraglich.

Durch die über Jahre angespannte Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt sowie den wirtschaftlich technologischen Wandel ist es in der Vergangenheit immer weniger gelungen, benachteiligte Jugendliche in die Ausbildung zu integrieren. Hiervon sind vor allem Jugendliche ohne Schulabschluss, aber auch eine zunehmende Zahl an Hauptschülern betroffen. Daneben sind es insbesondere junge Migranten, die auf dem Lehrstellenmarkt Probleme haben. Deren Ausbildungszahlen sind insbesondere bei den Männern in den letzten Jahren rückläufig. Ohne eine bessere Vorbereitung der Jugendlichen bereits während der Schulzeit – und das gilt sowohl für diejenigen mit als auch jene ohne Migrationshintergrund – werden deren Ausbildungschancen kaum steigen. Auch eine demografische Entlastung kommt ihnen hier nur bedingt zugute, denn Unternehmen schlagen z. T. sogar Eingliederungszuschüsse aus, weil sie geringe schulische Leistungen als ein zu großes Problem (DIHK 2008, 2009) für die Ausbildungszeit einstufen, das auch finanziell nicht kompensiert werden kann (DIHK 2008).

In einem weiteren Schritt wurde mit Hilfe der IAB Beschäftigten- und Leistungsempfängerhistorik der Berufseinstieg der Ausbildungsabsolventen aus der Region Berlin-Brandenburg untersucht. Zur Beurteilung der Berufseinstiegschancen wurden dabei vier Indikatoren herangezogen: (1) die Übernahme durch den Ausbildungsbetrieb, (2) Arbeitslosigkeit zwischen

Ausbildungsende und Berufseinstieg, (3) das Verlassen des erlernten Berufsfelds und (4) das erzielte Gehalt beim Berufseinstieg. Dabei zeigt sich, dass die hiesigen Absolventen im Vergleich zu ihren Kollegen, die in Westdeutschland die Ausbildung absolviert haben, seltener direkt vom Ausbildungsbetrieb übernommen werden und demzufolge ein höheres Arbeitslosigkeitsrisiko besitzen. Die geringeren Übernahmequoten liegen aber hauptsächlich daran, dass sowohl in Berlin als auch in Brandenburg etwa ein Viertel der Auszubildenden in außerbetrieblichen Ausbildungsgängen zu finden ist. So absolvieren diese zwar formal eine duale Ausbildung, haben aber de facto keinen Ausbildungsbetrieb, der sie übernehmen könnte. Was die Tätigkeit im erlernten Berufsfeld angeht, so weisen die Berliner Absolventen eine deutlich höhere berufliche Kontinuität auf als die Brandenburger, was einerseits an der stärkeren Konzentration auf den Dienstleistungsbereich mit entsprechend niedrigeren Berufswechselrisiken liegt, andererseits an besseren Übergangsbedingungen in Bezug auf betriebliche Übernahmeangebote sowie die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit nach der Ausbildung.

Eine Möglichkeit, ungünstigen Arbeitsmarktbedingungen zu begegnen, ist regionale Mobilität. Hier wurde untersucht, ob und in welchem Umfang Ausbildungsabsolventen nach Westdeutschland abwandern, wo die Arbeitsmarktlage deutlich besser ist als in den neuen Ländern. Im Untersuchungszeitraum war das aber nur für eine Minderheit der Absolventen der Fall – und wenn, dann eher für die Brandenburger. Allerdings häuften sich solche Arbeitsortwechsel in den Jahren 2000/2001, in denen sich die Arbeitsmarktsituation in Westdeutschland erkennbar verbessert hat, während die Situation im Osten gleichbleibend schlecht war. Abwanderung ist also nicht nur mit der Arbeitsmarktlage in der Herkunftsregion verknüpft, sondern vor allem mit Opportunitäten, die sich in den Zielregionen bieten.

Die abschließende Analyse der Einstiegsgehälter von Ausbildungsabsolventen in Berlin und Brandenburg zeigt, dass diese in den vergangenen 12 Jahren in Berlin kaum gestiegen sind, was im Wesentlichen auf das Schrumpfen der dortigen Industrie zurückzuführen ist. In Brandenburg sind hingegen zumindest bis zur Jahrtausendwende Lohnsteigerungen sichtbar. Erfreulich ist dabei insbesondere, dass sich die Einstiegsgehälter der männlichen und weiblichen Absolventen deutlich angenähert haben, wenn auch Frauen hier beim Berufseinstieg immer noch weniger verdienen als ihre männlichen Mitabsolventen. Die weiteren Lohnanalysen zeigen, dass die Höhe der Einstiegsgehälter von Ausbildungsabsolventen insbesondere von deren Übergangserfahrungen an der zweiten Schwelle abhängen. So verdienen vom Ausbildungsbetrieb übernommene Auszubildende in aller Regel mehr als jene, die ihren Berufseinstieg in einem neuen Betrieb vollziehen. Berufswechsel gehen – sofern sie nicht im Ausbildungsbetrieb erfolgen – zumeist mit niedrigeren Einkommen einher als bei beruflicher Kontinuität. Arbeitslosigkeit zwischen Ausbildungsende und Berufseinstieg dämpft schließlich die Gehaltsaussichten am deutlichsten.

Insgesamt sind die Berufseinstiegschancen in der Region Berlin-Brandenburg also niedriger zu beurteilen als im Bundesdurchschnitt – gerade, was die Betroffenheit durch Arbeitslosigkeit und die Einstiegsgehälter angeht. Die Absolventen aus Berlin haben es dabei wiederum besser als jene aus Brandenburg. Geringere Übernahmequoten wirken sich insbesondere auf das Arbeitslosigkeitsrisiko aus, und Arbeitslosigkeit auf die Höhe der Entlohnung. Berufseinstiege können aber auch unter widrigen Bedingungen gelingen, vor allem wenn es

gelingt, Arbeitslosigkeit zu vermeiden oder eine Beschäftigung im erlernten Berufsfeld zu finden. Regionale Mobilität kann gerade an der zweiten Schwelle eine wirksame Option sein, solchen Übergangsproblemen erfolgreich zu begegnen (vgl. Seibert/Buch 2009) – vorausgesetzt, es gibt wirtschaftlich starke Zielregionen, die ein solches Überangebot an Ausbildungsabsolventen aufnehmen können. Die derzeitige internationale Finanz- und Wirtschaftskrise dürfte den erfolgreichen Berufseinstieg für die derzeitigen und kommenden Ausbildungsabsolventen aber erst einmal deutlich erschweren. So nähert sich momentan die Jugendarbeitslosigkeitsquote dem Niveau der allgemeinen Arbeitslosigkeit an, während sie in den vergangenen zwei Jahren im Schnitt erkennbar darunter lag (Statistik der Bundesagentur für Arbeit) – die unter 25-Jährigen also seltener arbeitslos waren als der Durchschnitt der Bevölkerung.

Literatur

Allmendinger, Jutta (1989): Educational Systems and Labor Market Outcomes. *European Sociological Review*, Heft 5, S. 231–250.

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2008): Bildung in Deutschland 2008. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Übergängen im Anschluss an den Sekundarbereich I, Bielefeld.

Beicht, Ursula; Friedrich, Michael; Ulrich, Joachim Gerd (2008): Deutlich längere Dauer bis zum Ausbildungseinstieg. Schulabsolventen auf Lehrstellensuche, BIBB (<http://www.bibb.de/de/32005.htm>) Bonn.

Bogai, Dieter; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris (2008): Duale Ausbildung in Deutschland: Die Suche nach Lehrstellen macht junge Menschen mobil. IAB-Kurzbericht, 09/2008.

Brenke, Karl (2009): Reallöhne in Deutschland über mehrere Jahre rückläufig. DIW Wochenbericht, 33/2009, S. 550–560, Berlin.

DIHK: Deutscher Industrie- und Handelskammertag (2008): IHK-Ausbildungsumfrage 2008. Bundesergebnisse, (<http://www.dortmund.ihk24.de/produktmarken/bildung/anlagen/Ausbildungsumfrage-2008.pdf>).

DIHK: Deutscher Industrie- und Handelskammertag (2009): Ausbildung 2009. Ergebnisse einer Online-Unternehmensbefragung, (http://www.braunschweig.ihk.de/wirtschaft/IHK_Ausbildungsumfrage_2009.pdf).

Dietrich, Hans; Gerner, Hans-Dieter (2008): Betriebliches Ausbildungsverhalten und Geschäftserwartungen. *Sozialer Fortschritt*, Heft 57, S. 87–93.

Gerike, Naomi (2008): Die aktuelle Situation auf dem Ausbildungsmarkt in den neuen Ländern. BIBB (<http://www.bibb.de/de/50069.htm>) Bonn.

Granato, Nadia; Niebuhr, Annekatriin (2009): Arbeitskräftewanderungen nach Qualifikation. Verluste in Ostdeutschland gehen zurück, IAB-Kurzbericht, 07/2009.

Imdorf, Christian (2008): Der Ausschluss "ausländischer" Jugendlicher bei der Lehrlingsauswahl - ein Fall von institutioneller Diskriminierung? In: Rehberg, Karl-Siegbert (Hg.; 2008): Die Natur der Gesellschaft. Verhandlungsband des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (CD-ROM), Campus, Frankfurt am Main.

Kalter, Frank (2006): Auf der Suche nach einer Erklärung für die spezifischen Arbeitsmarktnachteile Jugendlicher türkischer Herkunft. Zugleich eine Replik auf den Beitrag von Holger Seibert und Heike Solga: „Gleiche Chancen dank einer abgeschlossenen Ausbildung?“ (*ZfS* 5/2005), *Zeitschrift für Soziologie*, Heft 35, S. 144–160.

Kalter, Frank (2007): Ethnische Kapitalien und der Arbeitsmarkterfolg Jugendlicher türkischer Herkunft. *Soziale Welt*, Sonderband 17, S. 393–417.

Konietzka, Dirk; Seibert, Holger (2001): Die Erosion eines Übergangsregimes? Arbeitslosigkeit nach der Berufsausbildung und ihre Folgen für den Berufseinstieg – ein Vergleich der Berufseinstiegskohorten 1976–1995, S. 65–93. In: Berger, Peter A.; Konietzka, Dirk (Hg.; 2001): Die Erwerbsgesellschaft. Neue Ungleichheiten und Unsicherheiten, Leske + Budrich, Opladen.

- Konietzka, Dirk; Solga, Heike (2000): Das Berufsprinzip des deutschen Arbeitsmarktes: ein geschlechtsneutraler Allokationsmechanismus? Schweizerische Zeitschrift für Soziologie, Heft 26, S. 111–147.
- Kristen, Cornelia; Granato, Nadia (2007): The educational attainment of the second generation in Germany. Social origins and ethnic inequality Ethnicities, Heft 7, S. 343–366.
- Kröhnert, Steffen; Klingholz, Reiner (2007): Not am Mann. Vom Helden der Arbeit zur neuen Unterschicht? Lebenslagen junger Erwachsener in wirtschaftlichen Abstiegsregionen der neuen Bundesländer, Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Berlin.
- Kröll, Alexandra; Niebuhr, Annekatri (2008): Regionale Arbeitskräftemobilität. Bundesweite Trends und aktuelle Befunde für Mecklenburg-Vorpommern. IAB-regional, IAB Nord 08/2008.
- Müller, Walter; Shavit, Yossi (1998): The Institutional Embeddedness of the Stratification Process: A Comparative Study of Qualifications and Occupations in Thirteen Countries, S. 1–48. In: Shavit, Yossi; Müller, Walter (Hg.; 1998): From School to Work. A Comparative Study of Educational Qualifications and Occupational Destinations, Clarendon Press. Oxford.
- Seibert, Holger; Buch, Tanja (2009): Analysen zur arbeitsmarktbezogenen Abwanderung Jugendlicher. Regionale Mobilität zur Verbesserung der Arbeitsmarktplatzierung von jungen Erwachsenen aus Berlin-Brandenburg, S. 111–133. In: Schubarth, Wilfried; Speck, Karsten (Hg.; 2009): Regionale Abwanderung Jugendlicher. Theoretische Analysen, empirische Befunde und politische Gegenstrategien, Juventa, Weinheim.
- Seibert, Holger; Kleinert, Corinna (2009): Duale Berufsausbildung. Ungelöste Probleme trotz Entspannung, IAB-Kurzbericht, 10/2009.
- Seibert, Holger; Solga, Heike (2005): Gleiche Chancen dank einer abgeschlossenen Ausbildung? Zum Signalwert von Ausbildungsabschlüssen bei ausländischen und deutschen jungen Erwachsenen, Zeitschrift für Soziologie, Heft 34, S. 364–382.
- Seibert, Holger (2008a): Junge Migranten am Arbeitsmarkt: Bildung und Einbürgerung verbessern die Chancen, IAB-Kurzbericht, 17/2008.
- Seibert, Holger (2008b): Strukturelle Mobilitätswänge in peripheren Regionen. Räumliche Mobilität als Notwendigkeit zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit am Beispiel der Region Berlin-Brandenburg, S. 37–46. In: Barlösius, Eva; Neu, Claudia (Hg.; 2008): Peripherisierung - eine neue Form der sozialen Ungleichheit?, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berlin.
- Solga, Heike (2005): Ohne Abschluss in die Bildungsgesellschaft. Die Erwerbschancen gering qualifizierter Personen aus soziologischer und ökonomischer Perspektive, Barbara Budrich, Opladen.
- Wiethölter, Doris; Seibert, Holger; Bogai, Dieter (2007): Ausbildungsmobilität in der Region Berlin-Brandenburg. IAB-regional, IAB Berlin-Brandenburg 01/2007.

Impressum

IAB-Regional. IAB Berlin-Brandenburg
Nr. 04/2009

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/BB/2009/regional_bb_0409.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter
[http://www.iab.de/de/publikationen/regional/berlin-
brandenburg.aspx](http://www.iab.de/de/publikationen/regional/berlin-brandenburg.aspx)

ISSN 1861-1567

Rückfragen zum Inhalt an:

Holger Seibert
Telefon 030.555599 5914
E-Mail holger.seibert@iab.de

Dieter Bogai
Telefon 030.555599 5190
E-Mail dieter.bogai@iab.de